

# TERRACOM

*Das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs*

[www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net)



**- Impressum****TERRACOM**

Nr. 79 – August 2005

Das TERRACOM ist eine nichtkommerzielle Publikation des Perry Rhodan Online Clubs e.V. und erscheint monatlich unter:  
<http://www.terracom-online.net/>

**Chefredakteur:**

Stefan Friedrich  
 Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz  
 terracom@proc.org

**Titelbild:**

»Raumfahrerin« von Lothar Bauer

**Textbeiträge:**

Lothar Bauer (lb), Frank Euler (fe), Stefan Friedrich (sf), Nils Hirseland (nh), Ralf König (rk), Wolfgang Ruge (wr)

**Grafiken:**

John Buurman, Jan-Christoph Kurth, Thomas Rabenstein

**Copyright:**

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Clubs oder deren Vertreter wieder.

© 2005 by Perry Rhodan Online Club e.V.

**Leserbriefe:**

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an [terracom@proc.org](mailto:terracom@proc.org). Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt.

**Inhalt**

<i>Impressum</i>	2
<i>Editorial</i>	3
<i>News, Kalender</i>	4
<i>Film-Ecke</i>	7
<i>Rezensionen ATLAN 31 - 32</i>	10
<i>Rezensionen PERRY RHODAN 2289 - 2292</i>	16
<i>Rezensionen 'Mission Mars' 5 - 6</i>	23
<i>Rezension »Krieg der Welten«</i>	30
<i>Dorgon-Report</i>	32
<i>Astro News</i>	33
<i>»Was wäre, wenn ...« (3)</i>	36
<i>PROC Gallery</i>	2,9, 31

**PROC Gallery**

»Alysker-Planet«  
 von John Buurman





*Liebe TERRACOM-Leser,*

Sommerzeit ist Ferienzeit. Wie ein Strandurlaub auf einem fernen Planeten aussehen könnte, hat Lothar Bauer auf dem Cover dieser Ausgabe festgehalten. Am Strand braucht man natürlich auch interessantes Lesematerial. Dass Lothar der unbekannteren RaumfahrerIn auf dem Titelbild ausgerechnet eine zukünftige Ausgabe des TERRACOMs (übrigens Nr. 48) als Lektüre an die Hand gegeben hat, hatte ich selbst auf den ersten Blick gar nicht bemerkt. Meine Aufmerksamkeit war wohl etwas abgelenkt. ;-)

Sommerzeit ist gemeinhin auch Sauregurken-Zeit. Aber nicht so im TERRACOM. Zwar fehlen in dieser Ausgabe urlaubsbedingt ein paar der sonst übliche Rubriken, aber ansonsten haben wir wieder ein sehr interessantes Angebot. Wie immer werden die PERRY RHODAN- und ATLAN-Serie kritisch beleuchtet und ebenso MISSION MARS. Bei diesem MADDRAX-Spinoff ist inzwischen die zweite Trilogie abgeschlossen. Leider konnten die Romane von Frank Thys nicht mit der ersten drei MM-Bänden mithalten. Aber dazu mehr in den ausführlichen Rezensionen in diesem TERRACOM.

Daneben gibt es wieder aktuelle Meldungen zu PR, SF, Filmen und natürlich auch die Astro News. In den letzten Tagen gab es ja zwei spektakuläre Meldungen. Zum einen die erste direkte Beobachtung von Wassereis auf dem Mars und zum anderen die Entdeckung eines weiteren Planeten unseres Sonnensystems.

Nils widmet sich in eine Besprechung dem neuen Steven Spielberg/Tom Cruise-Film "Krieg der Welten". Ein nicht unumstrittener Spielfilm.

Und schließlich nimmt sich Wolfgang Ruge in der dritten Ausgabe seines "Was wäre, wenn ..." PR 2200 "Der Sternenbastard" vor.

In unserem Gemeinschaftsforum Troll-Höhle (<http://www.troll-hoehle.de/>) wird übrigens derzeit intensiv über den PROC diskutiert. Wäre schön, wenn der eine oder andere aus der 'schweigenden Mehrheit' der TERRACOM-Leser dort einmal vorbeischauen könnte und vielleicht sogar mitdiskutieren würde.

So, jetzt wünsche ich euch noch einen schönen August und gute Erholung im Urlaub bzw. frohes Schaffen, falls ihr die Ferien schon hinter euch habt. ;-)

Am Ende noch der Hinweis, dass TERRACOM 80 am 01.09.2005 erscheinen wird. Und nun viel Spaß bei dieser Ausgabe.

Ad astra!

*Stefan*

P.S.: Natürlich bin ich auch an eurer Meinung zum TERRACOM interessiert. Bitte schreibt mir eure Mails an [terra.com@proc.org](mailto:terra.com@proc.org)

## Kalender

03. Aug. 1961: Uschi Zietsch (Susan Schwartz) geboren
04. Aug. 1961: Andreas Findig geboren  
SF WorldCon in Glasgow (bis 08.08.)
05. Aug. PR 2294 »Kristallchaos« von Arndt Ellmer
09. Aug. 1952: Hubert Haensel geboren
12. Aug. PR 2295 »Die Rückkehr« von Andreas Eschbach  
ATLAN 34 »Vorstoß nach Kopaar« von Arndt Ellmer  
Chatter- und Foristen Treffen in Hammelburg (bis 14.08.)
13. Aug. Grillfest des PR-Stammtisches Köln
19. Aug. PR 2296 »In der Hölle von Whocain« von Leo Lukas
26. Aug. PR 2297 »Unter dem Kondensator-Dom« von Leo Lukas  
ATLAN 35 »Chaos im Miniaturuniversum« von Michael Marcus Thurner  
1945: Dirk Hess geboren  
Science Fiction und Fantasy Weekend in Münster (bis 26.08.)
31. Aug. 1981: Winfried Scholz (W.W. Shols) gestorben

## Weitere Neuerscheinungen:

- MISSION MARS  
Nr. 7 »Die Brut«  
Nr. 8 »Inferno«  
Nr. 9 »Bruderkrieg«  
von Timothy Stahl & Manfred Weinland

Quelle: Infotransmitter, HJB-News, PRFZ-Jahrbuch 2002 etc.

## Neue PROC-Stories

Nach längerer Zeit sind wieder einige neue Stories erschienen.

Jede Menge Seiten Lesestoff zum Nulltarif:

»Das Lied der Erde – Auf der Suche nach der verlorenen Menschheit VIII« von Uwe Kirchberg

Der letzte Auftrag von Thomas Köhl

Perry – Auf der Suche nach der verlorenen Menschheit IX von Uwe Kirchberg

Quelle: <http://www.stories.proc.org/>

## ATLAN-Vorschau

## ATLAN 34

Vorstoß nach Kopaar

von Arndt Ellmer

## ATLAN 35

Chaos im Miniaturuniversum

von Michael Marcus Thurner

## ATLAN 36

Endstation Anaksa

von Uwe Anton

## ATLAN 37

Wächter der Intrawelt

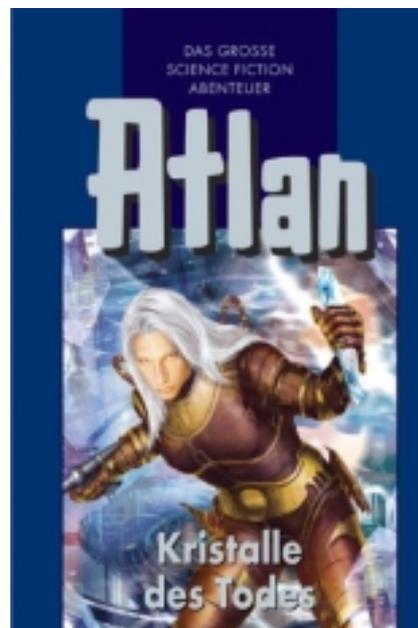
von Hubert Haensel



Quelle: VPM

## Cover ATLAN-Blauband 27

Bei Amazon wird inzwischen das Cover des ATLAN Hardcover Nr.



27 »Kristalle des Todes« von Arndt Drechsler gezeigt. Laut *Transgalaxis* lautet der Titel von ATLAN 28, der im April nächsten Jahres erscheinen wird, »Die Eisige Sphäre«.

Quelle: [Amazon.de/Transgalaxis.de](http://Amazon.de/Transgalaxis.de)

## PERRY RHODAN Extra 2

In einem Logbuch gab Klaus N. Frick ein paar Häppchen zum Inhalt des Romans »Das Antares-Riff« von H.G. Francis bekannt, der im PERRY RHODAN Extra 2 enthalten sein wird:



»Es stellt in Roman und Bild das Terra des 14. Jahrhunderts Neuer Galaktischer Zeitrechnung dar, und es weist in der Romanhandlung bereits auf die Bedrohungen hin, denen sich die Menschen des Perryversums zu erwehren haben werden.

Geschildert wird die Entwicklung der Medienbranche in den Jahren nach dem Hyperimpedanz-Schock, der Vorstoß zum Hypersturm bei Antares und die Begegnung mit mysteriösen Außerirdischen, die dort mit ihrem Raumschiff operieren. Sie gehören zum Umfeld der Terminalen Kolonne TRAITOR - und diese ist ein Thema, das die Romane ab Band 2300 massiv bestimmen wird.

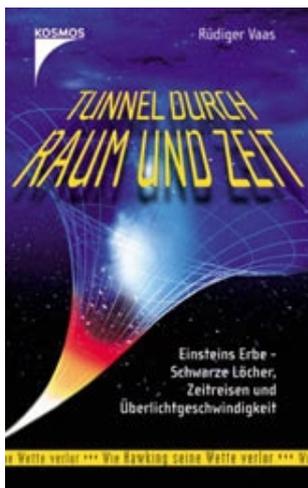
Der Roman, der Terrania aus der Sicht des Produzenten Albion Aldograd schildert, zeigt darüber hinaus, dass die Welt der fernen Zukunft kein reines Paradies ist, sondern durchaus ihre Schattenseiten und Probleme aufweist. Und er schildert, zu welchen Tricks junge

*Menschen in der Zukunft des Perryversums greifen, wenn sie ihren 'Thrill' erleben möchten.»*

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

### Das Buch zum Einstein-Jahr 2005 von Rüdiger Vaas

Albert Einsteins Weltbild wackelt, Stephen Hawking musste seine Theorien korrigieren: Es kocht und brodelt in der Wissenschaftswelt der Physik! Sind Zeitreisen möglich? Öffnen Schwarze Löcher den Weg zu anderen Universen? Kann man doch schneller reisen als das Licht? Was gestern noch wie Fragen aus einem Science-Fiction-Film klang, ist heute tatsächlicher Gegenstand der physikalischen Forschung.



In dem vor kurzem im Kosmos-Verlag erschienenen Buch »Tunnel durch Raum und Zeit« fasst Rüdiger Vaas die verwegenen Erkenntnisse führender Wissenschaftler zusammen und entführt den Leser auf unterhaltsame und verständliche Weise bis an den Rand des Vorstellungsvermögens.

Als Wissenschaftsjournalist und Astronomieredakteur von »Bild der Wissenschaft« schreibt Rüdiger Vaas regelmäßig über die aufregendsten Entdeckungen in der modernen Forschung. Bei Kosmos ist von ihm bereits der Titel »Der Tod kam aus dem All« erschienen. Den PERRY RHODAN-Lesern ist

Rüdiger Vaas unter anderem durch seine Artikel im PR-Journal bekannt.

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

### Leo Lukas gewinnt »Karl 2005«



Der Kabarettist und PERRY RHODAN-Autor Leo Lukas erhält den mit 7000 Euro dotierten österreichischen Kleinkunstpreis »KARL 2005«. Der Preis wird am 24. Oktober im Wiener Vindobona-Theater verliehen.

*Herzlichen Glückwunsch, Leo!*

Quelle: <http://www.orf.at/>

### Eschbach's »Die Rückkehr«

Klaus N. Frick berichtete in einem Logbuch über den Inhalt von PR 2295 »Die Rückkehr« von Andreas Eschbach bekannt, der am 12. August erscheinen wird.

*»Auf Terra und den von Menschen besiedelten Planeten der Milchstraße schreibt man in 'Die Rückkehr' den Mai 1333 Neuer Galaktischer Zeitrechnung: Die Truppen des selbst ernannten Gottes Gon-O haben die Erde und die anderen Welten des Sonnensystems erobert. Gigantische Raumschiffe, die Kybb-Titanen, manipulieren die Sonne, um eine künstliche Nova entstehen zu lassen.*

*Perry Rhodan, der sich vor der Übermacht des Gegners zurückziehen musste, sammelt seine Flotte im Wega-System. Von dort plant er*

*die trickreiche Rückkehr zur Erde, um der Menschheit die Freiheit zurückzugeben. Ein altertümliches Spiel hilft ihm dabei, eine gewagte Taktik zu erarbeiten.*

*An Bord der Flotte wartet auch Derek Pander, ein junger Techniker, auf den Einsatz. Seine Familie musste auf der Erde zurück bleiben - sein einziges Ziel ist nun, sie wiederzusehen und zu retten. Die Geschichte Derek Panders bildet die wesentliche zweite Handlungsebene des Romans.»*

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

### Weitere PR-Figuren

Im November 2005 erscheinen die nächsten drei PERRY RHODAN-Figuren exklusiv im HJB-Shop: Atlan, Topsider und Reginald Bull. Der Preis wird wie bei den ersten beiden Figuren 19,90 Euro betragen.





In Vorbereitung ist eine Gucky-Figur.

Auf der Homepage des HJB-Shops gibt es auch eine Umfrage dazu, welche Figuren als nächstes erscheinen sollten. Man kann bis zu 10 Wünsche äußern.

Unter allen Teilnehmern werden 10 x die Ren Dhark-Figur und 10 x Perry Rhodan Gold Edition Band 200 "Die Straße nach Andromeda" verlost.

Teilnahmeschluß ist der 15. August 2005.

Quelle: <http://www.hjb-shop.de/>

### Neue Staffel der ATLAN-eBooks

Nachdem mit eBook Nr. 139 »Die wandernde Seele« von Hans Kneifel der ATLAN-Zyklus »Im Auftrag der Menschheit« abgeschlossen wird, geht es bei *readersplanet* nahtlos mit dem 200 Bände umfassenden Zyklus »König von Atlantis« weiter.

Der bei den Fans nicht unumstrittene Abschnitt der ATLAN-Serie bietet einen Ausflug in die

Grenzbereiche zwischen Science Fiction und Fantasy.

Die ersten 50 Hefte können für 49,50 Euro oder 100 Hefte für 90 Euro abonniert werden. Wie bisher erscheinen zwei Romane pro Woche.

Die Romane der PERRY RHODAN-Erstaufgabe erscheinen als eBooks weiterhin wöchentlich bei Beam im geschützten Mobipocket-Format (<http://www.beam-bibliothek.de/ebooks/prhodan/>)

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

### Deutscher Phantastik Preis 2005

Als Publikumspreis hat sich der Deutsche Phantastik-Preis in den letzten Jahren zu einer wichtigen Einrichtung entwickelt. Der Preis wird selbstverständlich auch in diesem Jahr verliehen - die Endrunde wurde jetzt eingeleitet.

Fast 700 Teilnehmer haben dieses Jahr ihre Vorschläge für die Nominierungsrunde eingereicht. Jetzt können Interessierte auf der Homepage abstimmen; das entsprechende Formular findet sich unter:

<http://www.foltom.de/phden05.html>

PERRY RHODAN ist als beste Serie und [www.perry-rhodan.net](http://www.perry-rhodan.net) als beste Homepage nominiert. Der PERRY RHODAN-Zeichner Dirk Schulz kann man zum besten Grafiker wählen.

Die Endrunde für den Preis läuft bis zum 30. September 2005 um 23.59 Uhr. Die Preise selbst werden auf dem BuchmesseCon verliehen.

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

### Interview mit Klaus N. Frick bei Warp-Online

Auf der Homepage von WARP-online ([http://www.warp-online.de/iv/x/iv\\_x0011.htm](http://www.warp-online.de/iv/x/iv_x0011.htm)) ist ein Interview mit PERRY RHODAN-Chefredakteur Klaus N. Frick erschienen. Unter anderem geht es um die Meilensteine der Serie oder die Möglichkeiten für neue Autoren.

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

### William Voltz-Award

Ab Anfang August sind die Stories, die für den diesjährigen *William Voltz-Award* eingereicht wurden (und den Kriterien entsprechen) auf der William Voltz-Homepage online zu lesen.

Auf dieser Homepage findet sich übrigens auch die Biografie von Willi Voltz, geschrieben von seiner Witwe Inga Mahn. Bisher sind 10 Teile erschienen.

Quelle: <http://www.williamvoltz.de/>

### Neue Rubrik auf der PR-Homepage

Auf der PR-Homepage gibt es seit kurzem eine neue Rubrik. Unter dem Motto "*Die Redaktion empfiehlt*" werden in unregelmäßiger Reihenfolge Bücher, Zeitschriften, Comics, Spiele, Schallplatten oder DVDs besprochen, die der Mitgliedern der PERRY RHODAN-Redaktion positiv aufgefallen sind und die sie ernsthaft empfehlen können.

Den Anfang gemacht hat Klaus N. Frick mit zwei Büchern von Philip K. Dick

Quelle: <http://www.perry-rhodan.net/>

# FILM-ECKE



## STAR WARS Episode III – Die Rache der Sith unter den Top 15

Der Star Wars Film ist inzwischen unter den Top 15 der weltweiten Kinocharts allerzeiten gelandet. Mit rund 800 Millionen Dollar hat er auch *Episode IV – Eine neue Hoffnung* überholt.

Die DVD erscheint am 31.10.2005 in allen Läden und Online-Shops. Auf der DVD werden auch einige geschnittene Szenen enthalten sein, wie z.B die Gründung der Rebellion. Auf dem Comic Con wurden Bilder veröffentlicht. Bei *StarWars-Union.de* gab es folgenden Wortlaut zu der Meldung:

*Steve Sansweet zeigte den Zuschauern eine der sehnlich erwarteten geschnittenen Szenen. Wie bei den Episode I und II DVDs, hat George Lucas die Fertigstellung einiger Szenen überwacht, die nicht in der Kinoveröffentlichung von Episode III enthalten waren. Die Szene, die auf der Comic-Con gezeigt wurde, wird von den Fans auf jeden Fall freudig aufgenommen, da sie die Geburt der Rebellen-Allianz zeigt.*

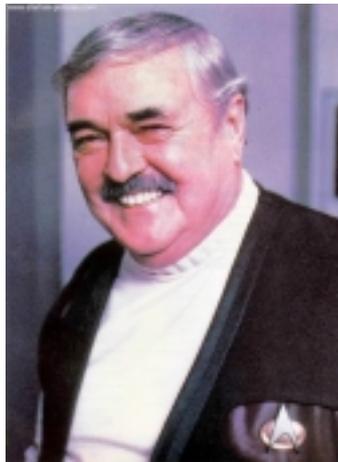
*"Sie findet in Senator Bail Organas Büro statt und wir treffen die Senatorin Mon Mothma, die, wie wir in Die Rückkehr der Jedi-Ritter sehen, die Führerin der Rebellen-Allianz ist."*

Quelle: <http://starwars-union.de/>

## Star Trek: Scotty ist tot!

James Doohan, bekannt als Mist-

er "Scotty" Scott aus Star Trek ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Der in Kanada geborene Doohan erfreute sich 1966 einer geschäftigen Karriere, als er sich als Charakterdarsteller für eine Rolle als Ingenieur einer neuen Weltraum-Serie des Senders NBC bewarb. Doohan benutze sein Sprachtalent, das er während seiner Jahre im Radio entwickelt hatte, für das Casting und Sprach die Rolle in sieben verschiedenen Akzenten.



"Die Produzenten fragten mich, welchen Akzent ich bevorzugen würde", erinnerte sich Doohan 30 Jahre danach. "Ich glaubte das der schottische Akzent der Beste wäre. Also sagte ich ihnen, dass wenn er ein Ingenieur sein sollte, dann müsste er ein Schotte sein."

Als die Serie 1969 endete, wurde Doohan immer wieder auf seine Rolle des Montgomery Scott festgelegt. 1973 beschwerte er sich bei seinem Zahnarzt, der ihm den Rat gab: "Jimmy, du wirst sogar bis nach deinem Tod Scotty sein. Wenn ich du wäre, dann würde ich mich nicht dran stören und das Ganze genießen."

"Ich hielt mich an den Rat", sagte Doohan, "Und seitdem ist alles

einfach nur toll."

Der ehemalige Chefindgenieur hat einen verständlichen letzten Wunsch hinterlassen, seine Asche soll ins Weltall.

Wie sein Agent mitteilte, verfügte dies James Doohan um bei einem seiner besten Freunde zu sein. Bereits 1991 war die Asche des Star Trek Schöpfers, Gene Roddenberry, ins All geschossen worden. Diesem Beispiel wolle nun auch Doohan folgen, sagte sein Agent Steve Stevens. "Er wird da oben bei seinem Kumpel sein, dass ist doch herrlich." Der Wunsch Doohans soll von der texanischen Firma Space Services erfüllt werden, die bereits die Asche von Star Trek Schöpfer Gene Roddenberry zu den Sternen schickte. Die Asche Doohans könnte bereits im September an Bord einer "Falcon 1"-Rakete ins All geschossen werden, so Space Services. Mit demselben Flug solle auch die Asche des ehemaligen Star Trek Drehbuchschreibers John Meredyth ins All gebracht werden. Die "Bestattung" im All kostet, so das Unternehmen, zwischen 995 und 5300 Dollar.

Quelle: <http://treknews.de/>

## Dreht Ridley Scott ALIEN 5?

Cinescape hat Insiderinformationen über ein mögliches fünftes Sequel zu Alien erhalten. Der Insider berichtet, dass er bei einem Casting für die CBS Serie Numbers auf Ridley Scott traf, der bei der Serie als Executive Producer aktiv ist. In einem kurzen Gespräch



che soll Scott zu einem fünften Alien Film gesagt haben. "Ich würde es gerne machen und wir unterhalten uns bereits darüber." Ob die alten Darsteller mit von der Partie sind? "Dafür ist es selbst für Spekulationen zu früh... wir haben bisher nichtmal das Drehbuch fertig."

Quelle: <http://treknews.de/>

### Infos zur 9. Staffel von Stargate SG-1

Am Freitag, den 15. Juli 2005, startet beim Scifi-Channel die 9. Staffel von Stargate SG-1. Joe Mallozzi gab zur neunten Staffel im Gateworld Forum noch weitere Informationen dazu:

Nach ihrer Rückkehr zum SGC in der Folge "Beachhead" wird Carter kaum Zeit haben, auszupacken; an der Front muss sie ihr Bestes geben und mal wieder die Situation retten. Auch in "Ex Deus Machina" kommt es für Carter ziemlich dick, aber sie wird auch einen alten Bekannten wiedertreffen; in dieser Folge wird es auch weitere Anspielungen auf die Beziehung zwischen Sam und Jack geben. Auch in "Fourth Horseman" wird eine Art Wiedersehen stattfinden; in dieser Folge ist Carter mit Dr. Lee unterwegs und beide versuchen ein fehlendes "Puzzle"-Stück zu finden. Auch die Folge "Ripple Effect" wird sehr carter-lastig sein.

Die Folge namens "Charlie" wird wahrscheinlich noch mal unbenannt werden; auf gar keinen Fall wird es aber um einen "Charlie" gehen, den wir bereits kennen; also weder Jacks's Sohn, den kleinen Reetou oder Charles Kawalski. Dr. Lam wird in einigen Folgen der



neunten Staffel eine Schlüsselfigur sein, aber es gibt keine Folge, die sich ausschließlich um sie dreht.

Daniel-Fans werden besonders in den ersten drei Folgen der neunten Staffel auf ihre Kosten kommen. Teal'c hat in dieser Staffel einen Handlungsstrang, der komplett durch alle Folgen der ersten Hälfte läuft. In Avalon 1, Beachhead und Ripple Effect dürfen wir uns auf ein paar tolle Team-Szenen freuen. In Folgen Ethon, Stronghold und Off the Grid wird das Team auf fremden Planeten unterwegs sein.

Sowohl in Atlantis als auch in SG1 wird die alte Allianz zwischen den Antikern, den Nox, den Furlingern und den Asgard näher erforscht. General Hammond ist nun im Ruhestand und dient Präsident Hayes als Berater.

Quelle: <http://treknews.de/>

### Harry Potter 4 – Der Feuerkelch



Der vierte Harry Potter Film erscheint am 17. August 2005 in den Kinos. Neben den bekannten Stars wird auch wieder Jason Isaacs (*Der Patriot*, *Black Hawk Down*) als Lucious Malfoy mitspielen. Auch Lord Voldemort wird diesmal richtig in Erscheinung treten: Ralph Fiennes (*Schindlers Liste*) wird den bösen Hexenmeister mimen. Regie wird Mike Newelle



führen. Die Musik stammt diesmal nicht von Altmeister John Williams, sondern von Robert Doyle. Man darf jedoch erwarten, dass dieser jede Menge Material von Williams verwenden wird. Williams dürfte aufgrund des sehr arbeitsreichen Jahres 2005 wohl keine Zeit mehr für *Harry Potter* gehabt haben.

Die Handlung kurz umrissen: Das vierte Schuljahr in Hogwarts beginnt für Harry. Doch davor steht noch ein sportliches Großereignis, das die scheußlichen Sommerferien vergessen lässt: die Quidditch-Weltmeisterschaft. Und ein weiterer Wettkampf wird die Schüler das ganze Schuljahr über beschäftigen: das Trimagische Turnier, in dem Harry eine Rolle übernimmt, die er sich im Traum nicht vorgestellt hätte. Natürlich steckt dahinter das Böse, das zurück an die Macht drängt: Lord Voldemort. Es wird eng für Harry, sehr eng. Doch auf seine Freunde und ihre Unterstützung kann Harry sich auch in verzweifelten Situationen verlassen.

### Hellboy 2 News

Mike Mignola erklärte kürzlich, dass Hellboy 2 mehr auf kulturelle Mythen eingeht wird. Im ersten Film gab es ja bekanntlich die typischen „Klischees“ böse Nazis, verrückte Wissenschaftler. Im zweiten Teil soll alles etwas subtiler aufgebaut werden, mehr auf Märchen der alten Welt eingegangen werden. Mignolas Hellboy-Comics haben schon öfters russische, japanische und irische Folklore beschrieben.

ben. Offenbar soll auch gerade die russische Folklore verwendet werden. Bleibt nur zu hoffen, dass sie nicht so an den Haaren herbei gezogen ist, wie die Geschichte um Rasputin aus dem ersten Teil.

Quelle: <http://scifi.com/>

### Transformers Film

Steven Spielberg produziert den ersten realen Transformers Film. Michael Bay wird Regie führen. Der Film, in dem natürlich auch der bekannteste Transformer Optimus Prime vorkommen wird, soll 2007 in die Kinos kommen.

Quelle: <http://IGN.com/>

### Herr der Ringe Super Edition?

Derzeit findet in San Diego die Comic-Con 2005 statt und unter den Gästen befindet sich auch Peter Jackson, der gestern vor seinen Fans über seine zukünftigen Pläne sprach.

Jackson erzählte, dass er noch einige Stunden Making-of-Material zu seinen Filmen MEET THE FEEBLES und BAD TASTE habe und deutete an, dass er dieses Material im nächsten Jahr gerne irgendwie verwerten würde. Außerdem verriet er, dass er und New Line Cinema sehr gerne ein SUPER UBER LORD OF THE

RINGS DVD BOX SET herausbringen würden, in dem man die Entstehung des Films aus verschiedenen subjektiven Perspektiven erleben könnte. Dies sei aber bisher noch alles andere als offiziell!

Quelle: <http://herr-der-ringe-film.de/>

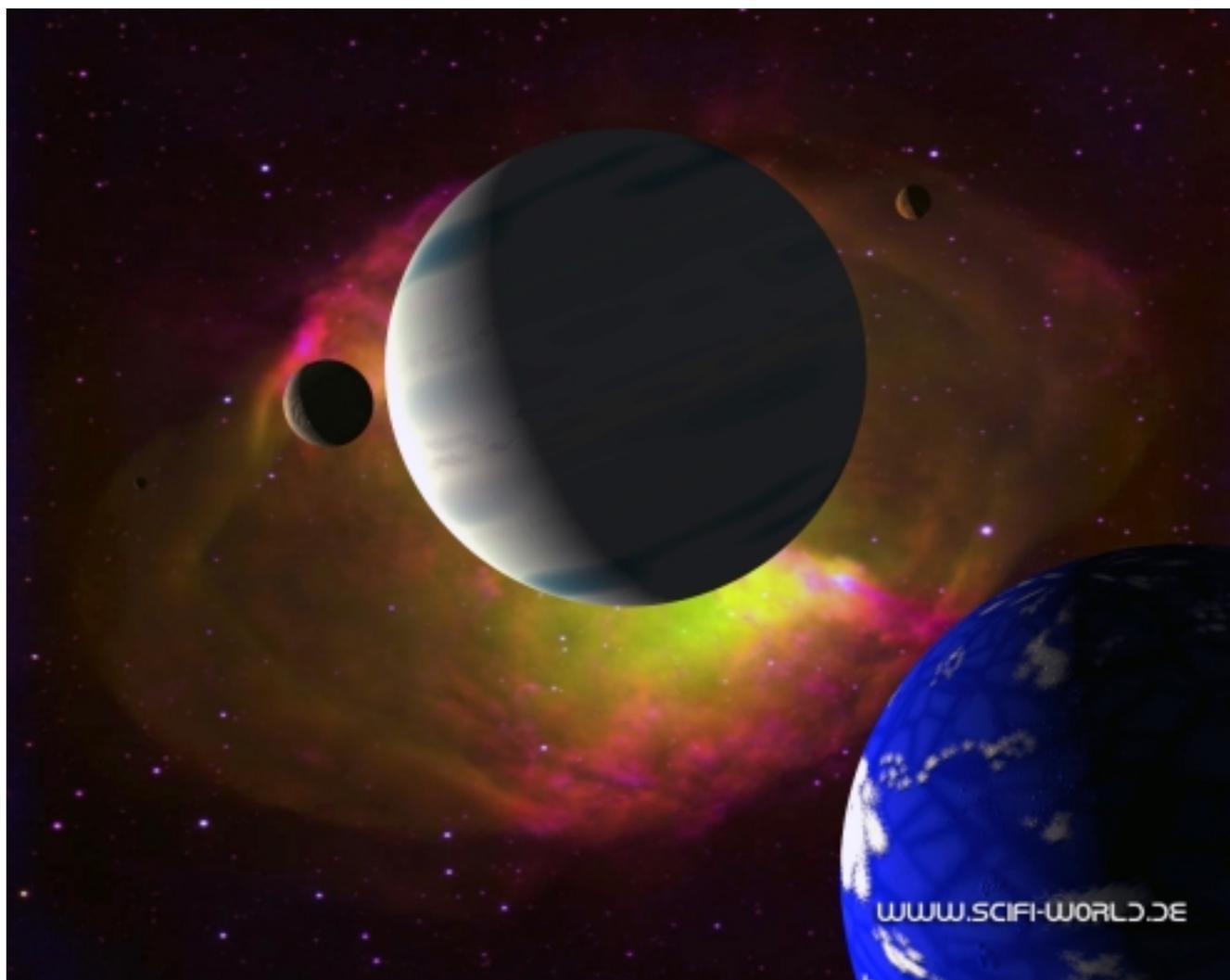
-nh-

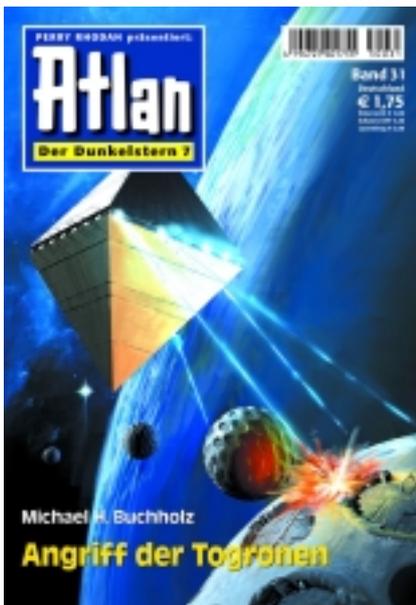
LO7

## PROC Gallery

»Coip-Pertyl« von Thomas Rabenstein

<http://www.scifi-world.de/>





ATLAN 31 (DER DUNKELSTERN Band 7)  
**Angriff der Togronen**  
 von Michael H. Buchholz

#### Zusammenfassung:

Trotz größter Bemühungen gelingt es der AMENSOON nicht, die Zaqoor-Verfolger abzuhängen. Immer wieder schaffen es die Einheiten der Lordrichter, Atlan und seine Freunde aufzuspüren. Kalarthras glaubt, dass er selbst die Ursache dafür ist, dass es den Gegnern immer wieder gelingt, den Varganen-Raumer zu orten. Kythara lehnt seinen Vorschlag, von Bord zu gehen jedoch kategorisch ab. Erst eines der für Dwingeloo typischen Raum-Zeit-Beben ermöglicht der AMENSOON den Verfolgern zumindest kurzfristig zu entkommen.

Eine weitere Transition führt Atlan und seine Freunde zu einem Planetensystem in dem gerade ungeheuerliches vorgeht. Mehrere fremde Raumschiffe greifen einen bewohnten, aber hilflosen Planeten an und töten gnadenlos Millionen seiner Bewohner. Atlan entschließt sich einzugreifen und nimmt Kontakt mit den Angreifern auf. Diese stellen sich als Togronen vor, las-

sen jedoch nicht mit sich verhandeln. Atlan erkennt, dass er eines dieser fremdartigen Wesen bereits in der Station der Lordrichter auf Sothin gesehen hat. Zu allem Überfluss tauchen nun auch noch die Golfballraumer der Zaqoor auf und die AMENSOON gerät wieder einmal in große Bedrängnis.

Während Zaqoor und Togronen sich gegenseitig bekämpfen, haben es beide Parteien offenbar auf die AMENSOON abgesehen. Erst das überraschende Auftauchen eines varganischen Großraumers wendet das Blatt zugunsten Atlans. Das Schiff, den Togronen und den Zaqoor deutlich überlegen, beschränkt sich nicht darauf diese in die Flucht zu schlagen. Skrupellos vernichtet es die Schiffe der Aggressoren. Der geheimnisvolle Varganen-Raumer übermittelt der AMENSOON noch Koordinaten für ein mögliches Treffen, bevor er ohne weitere Erklärungen verschwindet. Die Besatzung der AMENSOON entschließt sich, trotz großer Bedenken von Gorgh und Atlan, zu einem Rendezvous mit dem mysteriösen Schiff zu fliegen, in dem Kalarthras das ehemalige Flaggschiff der varganischen Expedition nach Dwingeloo erkannt zu haben glaubt.

Bei den übermittelten Koordinaten angekommen, wird die AMENSOON vom Kommandanten des Schiffs, Veschnaron, begrüßt und an Bord gebeten. Veschnaron ist der Flottenkommandeur der varganischen Dwingeloo-Expedition und war in jener fernen Zeit der beste Freund Kalarthras'. Nun jedoch erkennt er diesen nur mit einiger Mühe wieder. Er erklärt, dass er mit der GANTA, seinem Schiff, erst vor kurzer Zeit aufgrund dunkler Vorahnungen nach Dwingeloo zurückgekehrt ist.

Veschnaron erklärt, dass es das Ziel des varganischen Wissen-



schaftlers Haitogallakin gewesen sei, jederzeit und beidseitig passierbare Übergänge zum Mikrokosmos zu schaffen. Für die dazu errichteten Forschungsstationen interessieren sich nun die Lordrichter, von denen Veschnaron glaubt, sie wollten in den Mikrokosmos eindringen um von dort aus irgendetwas zu *initiieren*. Was das ist und welche Ziele die Lordrichter damit verfolgen weiß auch er nicht. Veschnaron weiht Atlan und seine Freunde in seinen Plan ein, zu der Welt Galadat zu fliegen, wo er wichtige Daten Haitogallakins vermutet, von denen er sich Hinweise auf eine Schwachstelle der Lordrichter erhofft. Nach wie vor quälen Atlan Zweifel über die Vertrauenswürdigkeit Veschnarons, aber er schließt sich ihm dennoch an. Sein Misstrauen wächst, als der Flottenkommandant auf dem Flug nach Galadat erstaunliche Defizite in der Bedienung der GANTA offenbart.

Auf Galadat findet Atlan eine beeindruckende Stadt der untergegangenen Rhoarxi-Kultur vor, die bei einem, offenbar künstlich angelegten, Quecksilbersee liegt. In der Nähe der Ruinenstadt und des Sees befindet sich auch die Forschungsstation Haitogallakins. Aufgrund der wachsenden Zweifel an Veschnarons Person, verschafft Kythara sich mittels Übrang-Befehlen, die sie einst von Kalarthras erfuhr, Zugang zu den Logbüchern und Daten der GANTA. Aus diesen geht hervor, dass Veschnaron mit den Lordrichtern und den Zaqoor in Verbindung steht. Zudem bestätigen die Daten, dass die Lordrich-

## Bewertungssystem

KOSMISCH  
SEHR GUT  
GUT  
NICHT ÜBEL  
LAU  
MIES  
NUR FÜR SAMMLER

ter am *Projekt Durchbruch* arbeiten, dem Zugang zum Mikrokosmos und dass sie bei ihren Bemühungen bereits beachtliche Erfolge erzielt haben, so z.B. die Verkleinerung bzw. Vergrößerung einer ganzen Sternengruppe. Da Veschnaron Atlan und seine Gefährten offenbar nur zur Verrichtung der Drecksarbeit benutzen will, beschließen diese, ihn nach dem Eindringen in die Station zu überwältigen und dann die Daten Haitogallakins an sich zu nehmen.

In der Station löst Atlan das Rätsel, das Haitogallakin einst zum Schutz vor unbefugtem Zugang installierte. Jetzt bestätigen sich auch Atlans Zweifel an Veschnaron. Er entpuppt sich als *Gestaltwandler*, der Atlan und Kythara in eine Falle des Erzherzogs Garbgursha geführt hat. So geraten der Arkonide und die Varganin in die Gefangenschaft der Lordrichter.

-fe-

### Rezension von Ralf König

Ein erstaunlicher Roman, der eine Menge zu bieten hat. Michael H. Buchholz hat bereits im OBSIDIAN-Zyklus einen sehr lesenswerten Beitrag geleistet und mit „*Angriff der Togronen*“ knüpft er nahtlos an seine gute Leistung an. Und noch mehr: Der Roman vermittelt zur Abwechslung einmal nicht das Gefühl, er wäre dazu geschrieben worden, die Handlung lediglich zu strecken. Nein, die Geschichte hat viel mehr Überbau, als man ihr auf den ersten Blick

ansieht. Denn zunächst scheint alles beim Alten. Atlan, Kythara und Gorgh fliehen, schießen, kämpfen und lassen das Schiff sich reparieren. Zwar gut gemacht, aber halt das Übliche.

Dann tatsächlich eine Abwechslung: Ein riesiger Oktaeder mit Veschnaron an Bord – aber auch der Warnung Gorghs, dass es sich um eine Falle handeln könnte. Was sich dann ja auch bestätigt.

Und schließlich eine gelungene Passage über die Lösung eines Rätsels, gleichzeitig aber auch dem Zuschnappen der Falle, ein Roman, der langsam immer spannender wird und am Ende wirklich das Interesse weckt, wie diese Geschichte denn nun aufgelöst wird.

Ganz einfach: Der Arkonide und Kythara werden gefangen genommen. Von einem Gestaltwandler, der offenkundig für die Lordrichter arbeitet. Sie sind sauber in die Falle getappt, obwohl sie gewarnt wurden.

Da stört es auch fast nicht, dass mal wieder die Technik versagt. Diesmal ist es wenigstens sinnvoll in die Geschichte eingebettet. Vielmehr freut es, dass Technik so durchaus erfreulich eingesetzt und sinnvoll verwendet wird. Ich bin nicht unbedingt ein Freund (und schon gar kein Spezialist) von Technobabbel. Aber hier erscheint er durchaus intelligent verwendet, wertet die Geschichte auf, ohne nennenswert zu stören. Und zumindest mir erscheinen die Schilderungen auch schlüssig (Was nicht unbedingt ein Maßstab ist ;-))

Atlan verhält sich absolut nachvollziehbar und ist sehr gut charakterisiert. Auch sein Verhältnis zur Varganin ist schön dargestellt. Ebenfalls bemerkenswert, wenn man den Vergleich zu anderen Romanen im Zyklus zieht.

**Fazit:** Insgesamt ist der Roman recht unterhaltsam und weckt end-

lich wieder einmal die Neugier auf eine Fortsetzung. Michael Buchholz beweist, dass er Atlan sehr gut kennt. Davon darf gerne mehr kommen – **SEHR GUT**.

### Rezension von Stefan Friedrich

Mit „*Angriff der Togronen*“ legt Michael H. Buchholz bereits seinen zweiten professionellen ATLAN-Roman vor. Er darf die erneute Flucht der AMENSOON und ihrer Besatzung in Dwingeloo vor den Lordrichtern weiter erzählen. Dementsprechend werden auf den ersten knapp 20 Seiten zum x-ten Mal Verfolgungsjagden mit den Garbyor geschildert. Damit kann man beim Leser inzwischen natürlich nur noch ein müdes Gähnen hervorlocken.

Dann kommt es endlich zum *Angriff der Togronen* auf dem ersten Planeten des Criil-Systems. Warum eigentlich gerade diese eher nebensächliche Episode zum Namensgeber für den ganzen Roman wurde, weiß wahrscheinlich nur Sabine Kropp. ;-) Immerhin stellt sich heraus, dass der Humanoide, dem Atlan und Kythara in der Station der Lordrichter auf Sothim begegnet waren, wohl ein Togrone gewesen war. Was der jedoch dort wollte, bleibt aber nach wie vor im Dunkeln. Denn wie die Ereignisse im Criil-System beweisen, sind sich die Togronen und Garbyor ebenfalls feindlich gesinnt.

Für den Angriff der Togronen auf den ersten Planeten werden seltsamerweise weder Beweggründe angegeben, noch nähere Einzelheiten geschildert. Daher ist die meiner Meinung nach sowieso zu dick aufgetragene Betroffenheit Atlans und Kytharas über den stattfindenden Massenmord für den Leser in keiner Weise nachvollziehbar. Mit diffusen Fernbeobachtungen und abstrakten Zahlenangaben weckt man keine Emotionen. Gleiches

gilt Im Falle der 45.000 Toten an Bord der vernichteten Garbyor- und Togronen-Raumer.

Als die Lage für die AMENSOON dann mal wieder aussichtslos ist, erscheint als Retter in letzter Sekunde das varganische Großkampfschiff GANTA mit seinem Kommandanten Veschnaron. Obwohl sich in der Folge die Auffälligkeiten häufen und Gorgh sogar den Plan der Lordrichter durchschaut und richtig analysiert, wird ihm von Kythara und Kalarthras dennoch kein Glauben geschenkt. Mal wieder ein Beispiel für den Größenwahn der Varganen und ihre Verblendung. ;-) Denn, dass Veschnaron Kalarthras zunächst nicht erkennt, massive Probleme bei der Steuerung der GANTA hat und auch, untypisch für Varganen, körperlich kaum belastbar ist, gibt ihnen nicht wirklich zu denken. Ein varganischer Verräter liegt ausserhalb ihres Vorstellungsvermögens. Dabei ist dies nüchtern betrachtet natürlich absolut nicht abwegig, denn irgendwoher müssen die Lordrichter ja z.B. die Codes haben, mit denen sie die varganischen Stationen in der Southside der Milchstraße übernommen haben.

Also schliessen sie sich mit der AMENSOON Veschnaron an und fliegen das Galadat-System an. Dort befindet sich nicht nur eine riesige Zusammenballung an Schwarzer Materie im Lagrange-Punkt zwischen den Sonnen des Systems, sondern auf dem zweiten Planeten auch die Forschungsstation Cabjarl des Wissenschaftlers Haitogallakin, der an einer Methode in den Mikrokosmos vorzustossen forschte.

Der einzige Kontinent der Wasserwelt ist über und über mit Rhoarxi-Ruinen bedeckt. Die varganische Station befindet sich in der Nähe von Chingar, dem Quecksilbersee.

Ab hier wird es dann ziemlich konfus. Der Versuch des Autor den Aufbau einer komplexen Varganenstation, in der Symmetrien eine wichtige Rolle spielen, anschaulich zu schildern, gelingt nicht einmal im Ansatz. Ich verstehe nicht, warum in einem solchen Fall nicht die Schemazeichnung abgedruckt wird, die Rainer Castor für das Exposé ja sicherlich sowieso erstellt hat. So ist das ganze nur ein wirres, kaum nachvollziehbares Irren durch irgendwelche unterirdischen Riesengänge, bei dem man rasch den Überblick verliert.

Ziemlich abgehoben finde ich auch die *ultimativen Prüfungen für Varganen*, die für den Zugang zur Zentrale der Station notwendig sind. Hmm, aber andererseits passen sie dann eigentlich doch zu einem so größenwahnsinnigen Volk wie den Varganen.

Die Logik und der gesunde Menschenverstand wird plot-bedingt mal wieder verbogen, als Atlan und Kythara beschließen mit Veschnaron in die Station zurückzukehren, obwohl inzwischen einwandfrei bewiesen ist, dass dieser ein Verräter ist.

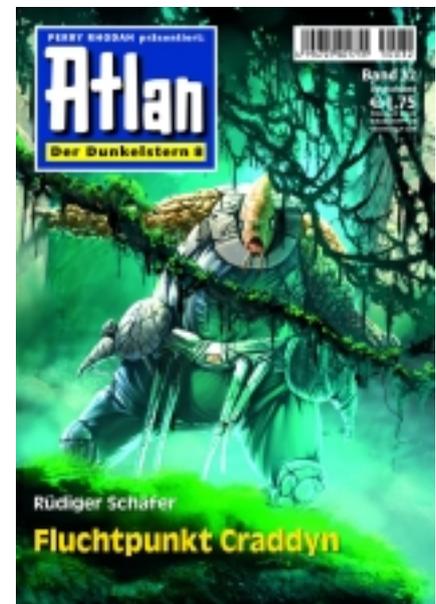
Am Ende stellt sich dann überraschenderweise heraus, dass Veschnaron ein Gestaltwandler ist.

Schließlich werden der Arkonide und die Varganin von Zaqoor-Truppen gefangen genommen. Die Flucht vor den Garbyor ist somit vorüber – *endlich!* Leider legt der Titel des nächsten ATLAN-Romans „*Fluchtpunkt Craddyn*“ nahe, dass Atlan und Kythara wieder entkommen und – schon wieder – auf der Flucht sein werden. Na ja, warten wir es ab.

Was lässt sich sonst noch an neuen Informationen aus diesem Roman mitnehmen? Die varganische Station am Dunkelstern trägt den Namen *Anaksa*. Die Lordrichter wollen im Mikrokosmos mit dem

Projekt Durchbruch etwas *initiiert* und stehen dabei unter enormen Zeitdruck. Es gelang bereits die erfolgreiche Verkleinerung und Rückvergrößerung einer ganzen Sternengruppe.

**Fazit:** Michael H. Buchholz schreibt zwar erstaunlich routiniert, kann aber doch nicht so richtig mitreissen. Die Verfolgungsjagd am Anfang hat gelangweilt, die Ignoranz gegenüber Veschnarons Auffälligkeiten verwundert und die Schilderung der varganischen Station verwirrt. Daher hat mich der Roman ziemlich unschlussig zurückgelassen. Schließlich habe ich mich doch für ein **NICHT ÜBEL** entschieden. Denn richtig GUT war der Roman nicht, aber ein LAU wäre angesichts der Qualität einiger ATLAN-Bände der letzten Zeit, die deutlich schlechter waren als der Roman von Michael H. Buchholz, auch unfair gewesen.



ATLAN 32 (DER DUNKELSTERN Band 8)  
**Fluchtpunkt Craddyn**  
von Rüdiger Schäfer

#### Zusammenfassung:

Durch die Hilfe eines Cappinagenten im Körper eines Zaqoor gelingt Atlan und Kythara die

Flucht aus der Gewalt der Garbyor. Der Ganjase Gevaron begleitet den Arkoniden und die Varganin auf die AMENSOON. Bevor sie Galadat verlassen, flutet Atlan noch die unterirdische Varganenstation mit Quecksilber und beschießt den Triebwerkssektor der GANTA.

Während der Flucht vor den Garbyorraumern versucht Atlan eine Probe der Schwarzen Materie zu nehmen, die sich im Lagrange-Punkt zwischen den beiden Sonnen des Systems befindet. Aufgrund massiver Raumzeitverzerrungen gelingt dies jedoch nicht.

Von Gevaron erhalten sie Informationen über die Garbyor, die einen Zusammenhang zwischen den Lordrichtern von Garb und den Garbeschianern belegen. Die letzten Zweifel werden dadurch ausgeräumt, dass das *Schwert der Ordnung* auch *Garbogthera* genannt wird, eine wörtliche Übersetzung des Begriffs in die Sprache der Anximen, einem wichtigen Hilfsvolk der negativen Superintelligenz Seth-Apophis.

Auf der Flucht vor weiteren Garbyorraumern verbirgt sich die AMENSOON zunächst in der Korona einer Sonne. Obwohl die Truppen der Lordrichter sie beim Verlassen der Sonnenatmosphäre erwarten, gelingt dem Varganenraumer dennoch die Flucht in den Hyperraum.

Vorsichtig nähert sich die AMENSOON dem Leuchtsonnen-Treffpunkt L-C. Bei dem Roten Riesen erwartet sie Heroshan Offshanors MORYR. An Bord des Cappinraums tauschen Atlan und Kythara die bisher in Dwingeloo gewonnenen Informationen mit Offshanor aus. Dabei kommt es zur Konfrontation mit Nareile Scharakan, der Stellvertreterin des Kommandanten.

Cappinagenten in der Anaksa-Station haben herausgefunden,

dass die Lordrichter mit Umsetzer-Aggregaten experimentieren um einen beidseitig nutzbaren Zugang zum Mikrokosmos zu schaffen. Dabei soll der Umsetzer mit Schwarzer Materie aus dem Dunkelstern betrieben werden. Weiterhin sollen die Lordrichter in Dwingeloo etwas mit einer ‚*besonderen Ausstrahlung*‘ suchen.

Die ganjasischen Agenten sind in Anaksa auch in Besitz von hochbrisantem Material gekommen, die sie auf dem Planeten Craddyn übergeben wollen. Mit dem Kampfkreuzer CAPPINASCH fliegt Offshanor in das Crad-System. Atlan und Kythara sind ebenfalls an Bord.

Die Sonne Crad pulsiert in einem mehrstündigen Rhythmus und überschüttet dabei das gesamte System mit elf Minuten andauernden hyperenergetischen Strahlungsschauern, die sämtliche Technik versagen lassen. Auf dem ersten Planeten des Systems, der Wüstenwelt Craddyn, erwartet die CAPPINASCH die drei Agenten. Die übernommenen Zaqoor erscheinen zwar mit einem Beiboot, werden aber von Truppen der Lordrichter verfolgt. Ihr Schiff muss während eine Pulsperiode der Sonne auf Craddyn notlanden. Die Besatzung der CAPPINASCH macht sich auf den Weg zur Absturzstelle. Als Atlan zusammen mit der Nareile Scharakan unter Geröll verschüttet wird, finden sie heraus, dass es im Gestein Craddyns eine dem PEW-Metall ähnliche Substanz gibt, die einer Lebensform als Sitz dient.

Von den drei Cappinagenten überlebt nur zwei den Kampf mit den Garbyor. Von einem der Agenten erhält der Arkonide die Koordinaten des Verstecks, in dem sich das brisante Material befindet, das die Agenten aus der Anaksa-Station mitgebracht haben. Es handelt sich um eine Probe der geheimnis-

vollen Schwarzen Materie.

Der CAPPINASCH gelingt die Flucht aus dem Crad-System. Zurück an Bord der MORYR erhalten sie weitere Informationen von Farangon. Er bestätigt Atlans Vermutungen über die Pläne der Lordrichter, die tatsächlich mit Umsetzer-Aggregaten ein Tor zum varganischen Mikrokosmos schaffen wollen.

Die Probe der Schwarzen Substanz soll nun eingehend untersucht und daraus weitere Erkenntnisse gewonnen werden. Zudem hat Farangon in Erfahrung gebracht, dass sich auf dem Planeten Kopaar ein Umsetzer befindet. Damit stehen Atlans nächsten Schritte fest...

-sf-

### Rezension von Ralf König

Recht überzeugend präsentiert Rüdiger Schäfer die weiteren Abenteuer des Arkoniden Atlan in Dwingeloo. Dabei erweist sich Schäfer als der ATLAN-Experte, der er nach seinen Ausflügen in die *Atlan Fanzine Serie* wohl auch ist. Der Arkonide wird sehr nachvollziehbar geschildert, er verhält sich so, wie man es auch erwarten würde.

Und sein Verhältnis zu Kythara ist ebenfalls sehr gut dargestellt. Anscheinend hat er seine pubertäre Phase zu Beginn des Zyklus inzwischen doch überwunden und begegnet der wesentlich älteren Varganin mittlerweile wieder eher auf Augenhöhe.

Gelungen ist die Flucht geschildert, die an den Cliffhanger im vorherigen Band nahtlos anknüpft. Atlan ist offensichtlich immer noch im Zentrum des Interesses seiner Gegner. Er schafft es mit knapper Not, zu entkommen, auch indem er beinahe die Varganin zurücklässt, die ihn konsequenterweise auch wegschickt. So ganz

kann er aber nicht von ihr lassen und so will er zu ihrer Rettung zurückkehren. Aber er lässt es dann doch bleiben, was angesichts der Rettungsaktion durch den Pedotransferer der Cappins auch eine weise Entscheidung ist.

Das begründet auch sehr gut, warum die Fesselfelder plötzlich nicht mehr existent waren und den beiden die Flucht überhaupt erst ermöglicht haben. Mal kein Versagen der Technik, sondern wirklich eine sinnvolle Erklärung. Eigentlich schade, dass man das heute extra erwähnen muss.

Nachdem sie den Gestaltwandler erst einmal auf Eis gelegt haben – wenn er wohl auch noch nicht ganz besiegt ist, machen sie sich auf den Weg zu den Cappins, die sie nach einigen Umwegen endlich, in Band 8 des Zyklus, auch erreichen.

Aber später greift das Technik-Syndrom dann doch wieder um sich. Diesmal ist es ein merkwürdiger Planet, dessen Stern Schwankungen aufweist, die immer wieder für elf Minuten die Geräte ausfallen lassen. Natürlich passiert das gerade in dem Augenblick, als Atlan und Nereile auf gemeinsamer Flucht die Hypertechnik dringend brauchen würden. Und so sehen sie sich festgenagelt unter gewaltigen Massen von Gestein, nur geschützt durch einen letzten Rest eines Prallfeldes, das aber immer schwächer wird. Die Hypertechnik glänzt durch Abwesenheit. Aber wiederum gelingt es Rüdiger Schäfer, die Auflösung glaubhaft und interessant zu präsentieren.

Auch gelungen sind die Rückgriffe in die Serienvergangenheit von PERRY RHODAN. Er stellt den Bezug zu den Horden von Garbesch her, aus denen offensichtlich die Lordrichter von Garb entsprossen sind. Und er erklärt auch den Bezug zu Seth Apophis über das Schwert der Ordnung. Et-

was Ähnliches hat die verhinderte Superintelligenz auch schon ins Zentrum ihres Wirkens gestellt.

Schließlich retten sie einen geheimnisvollen Behälter, den drei Agenten unter Einsatz ihres Lebens aus Feindesland geschmuggelt haben. Und als Inhalt finden sie ein wenig von der *Schwarzen Substanz*, die wohl so etwas ähnliches wie eine Nebenwirkung der Umsetzer-Experimente der Lordrichter darstellt. Die Substanz alleine ist aber noch nicht das Wichtigste. Auch die Koordinaten eines Umsetzers kann der Cappin bieten. Und so ist der weitere Weg ja quasi vorgezeichnet – auch wenn die Vorschau vermuten lässt, dass doch wieder was dazwischen kommen wird. Naja, die Handlung auf direktem Weg weiterbringen, wäre ja mittlerweile gänzlich ungewohnt ;-).

**Fazit:** Wie auch immer, Band 8 des Dunkelstern-Zyklus ist auf jeden Fall durchaus gelungen. Er bietet neben glaubwürdigen Charakteren und einer interessanten Handlung auch einen durchaus nachdenklichen Arkoniden. Rüdiger Schäfer nutzt den Platz auch, um die Personen lebendig werden zu lassen, was teilweise sehr gut gelingt. Außerdem wird endlich mal wieder die Technik auch eingesetzt und so gehört der Band in eine bisher leider nicht sehr große Kategorie lesenswerter Romane in diesem Zyklus. **GUT**

#### Rezension von Stefan Friedrich

Mit *Fluchtpunkt Craddyn* legt nun 'endlich' auch Rüdiger Schäfer, Veteran der ATLAN-FanSerie, seinen ersten professionellen Roman vor. Er setzt die Handlung auf Gadalat fort, die sein AFS-Coautor Michael H. Buchholz geschildert hatte. Dass die beiden dabei eng zusammengearbeitet haben müssen, beweisen die perfekt passen-

den Anschlüsse der beiden Romane.

Nachdem ich mich am Ende des letzten ATLAN-Bands schon darauf gefreut hatte, dass die unsägliche Dauerflucht vor der Garbyor durch die Gefangennahme endlich vorbei ist, lehrt mich Rüdiger Schäfer nun gleich eines besseren. Mit Hilfe eines Cappinagenten unter den Garbyor gelingt Atlan und Kythara erneut die Flucht. Glücklicherweise ergeht sich Rüdiger in der Folgezeit dann nicht, wie mancher Autor vor ihm, in endlosen, in der Häufigkeit langweilenden, Schilderungen der Flucht der AMENSOON durch Dwingeloo. Er beschränkt es auf eine kurze Episode auf Seite 26/27, die auch noch – in Anbetracht der Umstände – recht spannend geschildert ist.

Nun sind Atlan und Kythara also endlich mit den Cappins des MORYR zusammengetroffen. Lange genug hat es gedauert, nämlich 5 Hefte in denen sich der Arkonide und die Varganin durch Dwingeloo jagen ließen oder sich ziemlich sinnfrei auf verschiedensten Planeten herumtrieben. Symptomatisch für das pure *Reagieren* statt *Agieren* Atlans im Dunkelsternzyklus ist, dass nicht er Kontakt zu den Cappins aufnimmt, sondern umgekehrt. Aber für diese Schwächen in der Gesamtkonzeption kann Rüdiger Schäfer natürlich nichts.

Immerhin lässt er nun endlich auch den Arkoniden das erkennen, was der Leser sich schon seit Beginn des Dunkelsternzyklus aufgrund der eindeutigen Hinweise problemlos zusammenreimen konnte. Nämlich, dass die Lordrichter von Garb etwas mit den Garbeschianern zu tun haben müssen, den kriegerischen Hilfsvölkern der negativen Superintelligenz Seth-Apophis. Den endgültigen Beweis dafür erbringt, dass das Schwert

der Ordnung auch als *Garbogthera* bezeichnet wird, eine wörtliche Übersetzung des Begriffs in die Sprache der Anximen. Der historische Abriss, den Atlan danach über die Garbeschianer und Seth-Apophis gibt, liest sich zwar recht interessant, stammt aber vermutlich wortwörtlich von der Festplatte Rainer Castors. ;-)

Sehr gut gefallen hat mir, dass Rüdiger den Akroniden durchaus selbstkritisch über die Ereignisse der letzten Zeit reflektieren lässt.

"Die permanente Hetzjagd durch Dwingeloo machte meine Aufgabe nicht leichter. Irgendwann war ich es leid gewesen, die Situationen zu zählen, in denen uns die Truppen der Lordrichter aufgespürt und verfolgt hatten."

Da spricht mir Atlan bzw. Rüdiger aus der Seele! ;-)

Die inneren Dialoge mit dem Extrasinn sind ebenfalls sehr gut gelungen und oft auch sehr witzig. Ein Beispiel von S. 20:

"Ich hatte keine Lust auf einen neuen Streit, doch die Tatsache, dass mich die Varganin manchmal wie einen kleinen Jungen behandelte, irritierte mich immer wieder aufs Neue.

*Eventuell liegt das daran, dass du dich manchmal wie ein kleiner Junge benimmst*, wisperte der Extrasinn. Ich ignorierte den Einwurf."

Auch die immer wieder auftretende plotbedingte Begriffsstutzigkeit Atlans nimmt Rüdiger Schäfer aufs Korn (S. 13):

"*Seit wann gefällst du dir daran, das Offensichtliche auszusprechen?*", fragte ich mental.

*Seit ich an einen Narren gefesselt bin, der das Offensichtliche viel zu häufig übersieht*, lautete die lakonische Antwort."

Interessant ist die Spekulation, dass die Lordrichter vielleicht auch

in Gruelfin Gestaltwandler wie den vorgeblichen Veschnaron einsetzen um die Führungspositionen der Takerer zu unterwandern und den Bruderkrieg gegen die restlichen Cappinvölker zu schüren.

An den Information von den cappinschen Agenten in der *Anaksa*-Station, dass die Lordrichter mit *Umsetzer-Aggregaten* experimentieren um einen Zugang zum Mikrokosmos zu ermöglichen, ist dagegen nur neu, dass sie diesen Umsetzer mit Schwarzer Materie aus dem Dunkelstern in Betrieb nehmen wollen. Daneben gibt es nur noch eine nebulöse Aussage, dass die Lordrichter in Dwingeloo etwas mit einer *besonderen Ausstrahlung* suchen. Am Ende fällt den Cappins eine Probe der Schwarzen Materie in die Hände sowie die Information, dass sich auf Kopaar ebenfalls ein Umsetzer-Aggregat befindet. Wie der Abspann des Romans allerdings schon andeutet, wird zunächst nur die Schwarze Materie näher untersucht und der *Vorstöß nach Kopaar* erfolgt erst im übernächsten Band - so lautet nämlich der Titel von ATLAN 34.

Die Anzahl der Oktaederschiffe, mit denen die Varganen vor 750.000 Jahren nach Dwingeloo gekommen sind, entwickelt sich im Dunkelsternzyklus allmählich zum *running gag*. Waren es bei Horst Hoffmann in ATLAN 27 noch 48 Schiffe, machte Joachim Stahl im Folgeband daraus bereits 74. Bei Rüdiger Schäfer sind es nun plötzlich 30...

Eine weitere Auffälligkeit findet sich an Bord der CAPPINASCH. Einerseits wird das Beiboot der MORYR als recht klein beschrieben ("*Es war eng an Bord des Kampfkreuzers ...*"), andererseits befindet sich dort ein großes Fitnesscenter ("*... eine Halle mit ungewöhnlich hoher Decke*") ...

Eher haarsträubend ist dagegen, dass sich in der Folge Atlan und Xarpatosch in Trainingskämpfen gegenseitig derart vermöbeln, dass sie merkliche Blessuren davontragen. Wohlgermerkt befindet sich die Besatzung der CAPPINASCH zu diesem Zeitpunkt mitten in einem Risikoeinsatz und auch eine geringe Beeinträchtigung der Kampffähigkeit durch diese Trainingsverletzungen könnte im Zweifelsfall ausschlaggebend sein – im negativen Sinne.

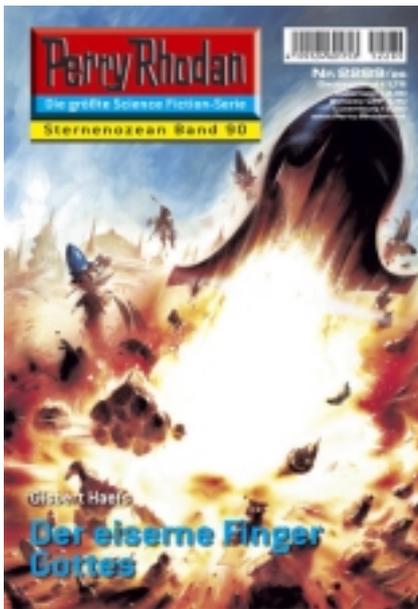
Natürlich dürfen, wie bereits bei Michael H. Buchholz, auch in diesem Roman ein paar Anspielung auf die AFS nicht fehlen.

Beim letzten Band war ja der Titel recht unglücklich gewählt, denn er hatte kaum etwas mit dem Romaninhalt zu tun. Diesmal trifft dies auf das Titelbild zu. Die *Togronen* werden nur kurz in einer Diskussion mit den Cappins an Bord der MORYR erwähnt, spielen ansonsten aber keine Rolle. Warum Dirk Schulz gerade diese Motiv für das Cover ausgesucht hat, bleibt schleierhaft.

**Fazit:** Der Atlan-Experte Rüdiger Schäfer schildert den alten Akroniden endlich einmal wieder so, wie man es sich als Leser wünscht. Die gelungene Charakterisierung Atlans ist einer der ganz großen Pluspunkte des Romans. Zudem gelingt Rüdiger eine logische und nachvollziehbare Handlung, die auch stilistisch sehr sauber geschrieben ist. **SEHR GUT**

Wer nach diesem Roman Lust auf weitere Texte von Rüdiger Schäfer hat, dem sei neben der AFS auch der Story-Pool des ACD empfohlen:

<http://www.acd.lepso.de/extras/storyarchiv.htm>



Perry Rhodan 2289  
**Der Finger Gottes**  
 von Gisbert Haefs

Tum-Tawalik ist der erste Knecht des Edlen Geon-Durn von Taraon. Für seinen Herrn ist er unterwegs in die Stadt Grachtovan um auf dem Markt die Dinge zu besorgen, die für ein großes Fest am nächsten Tag benötigt werden.

Während Tagelöhner und Sklaven die Waren zurück an den, von den Reichen bewohnten, Stadtrand bringen, sucht Tum-Tawalik noch einen Händler auf, um eine Landkarte und Schreibwerkzeuge zu kaufen. Denn sein Herr ist Wissenschaftler und Forscher, am morgigen Tag will er auf seinem Fest von seinen neuesten Erkenntnissen berichten.

Zurück bei seinem Herrenhaus legt er seinem Herrn die Utensilien vor. Am Nachmittag trifft der Edle Taban-Tselayu von Orontz bei Geon-Durn ein. Er will mit seinem Freund über den morgigen Tag reden, denn Geon-Durn gehört zur *Bruderschaft der Eisensucher*, einem Geheimbund Edler, die sich dem Ziel verschrieben haben, das EISENBUCH zu entschlüsseln. Diese uralte Schrift verspricht

demjenigen viel Macht, der die alten Schriftzeichen entschlüsseln kann. Das Buch wird immer von einem Mitglied der Bruderschaft bearbeitet und versteckt, momentan ist dies die Aufgabe von Geon-Durn. Taban-Tselayu ist gekommen um ihn eindringlich daran zu erinnern, dass er nichts aus dem Buch verrät. Er weiß, dass Geon-Durn ein "Bekenner" ist, also jemand, der mit seinem Wissen und seiner Meinung nicht hinter dem Berg halten kann; für den nur die Wahrheit zählt, egal ob diese gehört werden will oder nicht. Vor allem als Geon-Durn von seinen neuesten Erkenntnissen berichtet, gerät Taban-Tselayu etwas in Rage, denn Geon-Durn betreibt Ketzerie, zumindest aus der Sicht der Priester und Mond-Deuter, welche die Macht in Grachtovan in ihren Händen halten. Ihr Glauben basiert auf der Annahme, dass Grachtovan der Mittelpunkt der Welt und des Universums ist.

Denn im Mittelpunkt von Grachtovan steht der *Finger Gottes*, ein 50 Mann hohes Artefakt aus Eisen, dem Metall, das auf ganz Dyon am seltensten ist, weit seltener als Gold. In Grachtovan dürfen deshalb nur Landkarten verkauft werden, welche die Null Grad-Äquatorlinie durch Grachtovan ziehen. Dies ist aber falsch, wie Wissenschaftler und Seefahrer der anderen Ländereien festgestellt haben, ebenso wie Geon-Durn von Taraon.

Als Taban-Tselayu das Haus Taraons verlässt, sieht er das Unglück schon kommen. Der Bekenner wird alles verraten, wenn er sich in Fahrt geredet hat. Deshalb schmiedet der "Freund" einen perfiden Plan. Er will Geon-Durn durch Zwischenfragen sogar noch locken und ihn dann als ketzerischen Narren bloßstellen, um die Priester von der Bruderschaft abzulenken.



Denn Taban-Tselayu ist, im Gegensatz zu Geon-Durn, bekannt, dass die Ländereien der von Taraons, die zehn Tagesreisen von Grachtovan entfernt liegen, von Aufständischen erobert wurden.

Scheinbar kommt es zum Aufstand gegen die Edlen und die Kirche. Auch die Kirche heuert Krieger an, ebenso wie die Edlen.

Am anderen Tag treffen die Edlen und Priester im Hause Taraons ein und Geon-Durn beginnt mit seinem unheilvollen Vortrag. Zunächst redet er über die Gradeinteilungen, was noch durchgehen mag, doch durch geschickte Fragen wird er in die Enge getrieben, bis der größte Frevel aus ihm herausbricht. Er behauptet der Finger Gottes sei ein Raumschiff. Das ist zuviel, der Hohe Priester Sarrukhat beendet abrupt das Fest und verlässt es, ebenso wie die anderen Gäste.

*Frachter DRAGUUN; Schwarmbefehl erhalten; Status nicht gefechtsbereit; Reparatur eingeleitet.*

Geon-Durn ist enttäuscht und frustriert, aber er glaubt nicht, dass man ihn, ein Mitglied des Rats, der Ketzerie anzeigen und verurteilen wird. Doch Hy'valenna, die "ewige Sklavin", die bei ihm lebt bis sie als Priestermutter an die Priester abgegeben werden muss, hat Angst um ihren heimlichen Liebhaber. Sie bittet ihn zu fliehen, doch von Taraon lehnt ab. Er weiß nicht, dass sich in den Tempelanlagen bereits die Edlen des Rates und die Hohen Priester einig sind. Geon-Durn soll am Tag des Ein-Mond verbrannt werden. Der Finger Gottes "schüttelt" sich, Sarrukhat sieht das als Bestätigung ihrer Verurteilung.

Am nächsten Tag wird er abgeholt, seine Knechte und Mägde werden zu Freien, die Sklaven verkauft. Geon-Durn wird in den Kerker gesteckt und gefoltert, doch er schweigt. Seine ehemaligen Freunde der Bruderschaft suchen nach dem Buch, doch sie können es nicht finden. Tum-Tawalik geht zu Geon-Durns Geliebter, vorher redet er noch mit einigen Bettlern um Informationen aus dem Kerker zu erhalten. Die Bettler sind gut auf Geon-Durn zu sprechen, da er sie oft mit Frischwasser aus seinem Tiefenbrunnen versorgte, dem besten Wasser der Wüstenstadt Grachtovan. Tum-Tawalik ist ausserdem aufgefallen, dass Hy'valenna nicht zusammen mit den anderen Sklaven abtransportiert wurde. Sie hatte sich wohl erfolgreich versteckt. Er geht zurück ins Herrenhaus und findet die ewige Sklavin wirklich vor. Sie verlässt Grachtovan, weil sie glaubt, ihr Geliebter könnte nicht mehr gerettet werden.

*Frachter DRAGUUN; Hyperkristalle fehlen; Werden aus Frachtbestand genommen;*

Immer wieder bebt das Artefakt und sendet unglaublichen Lärm aus. Die Priester deuten dies, wie es ihnen gerade passt. Dann steht der Tag der Verbrennung an, der Tag, an dem die sieben Monde in einer Reihe stehen und als ein Mond erscheinen.

Der Scheiterhaufen brennt bereits, als eine Armee Freischärler in die Stadt einfällt, unter ihnen die ewige Sklavin Hy'valenna. Und auch ein Trupp der Edlen und Bruderschaft rückt an um die Macht der Priester zu brechen. Mitten in der Schlacht kommt es dann zu einer weiteren Katastrophe, der Finger Gottes erhebt sich mit brennenden Flammenzungen in den Himmel

*Frachter DRAGUUN; Reparatur erfolgreich; Start eingeleitet;*

In all dem Chaos gelingt es Tum-Tawalik seinen Herren zu retten. Der Hohe Priester Sarrukhat wird gestellt und getötet, die Edlen und die Freien gewinnen den Kampf. Alle Bewohner werden frei, es gibt keine Priesterkaste mehr und auch die Edlen werden ihrer Macht beraubt. Allerdings wird ihr Leben verschont, man braucht ihr Wissen und Können.

-wr-

### Kritik

Ich bin mir nicht so ganz darüber im Klaren, was ich von dem Roman halten soll. Also betrachten wir den *Eisernen Finger Gottes* einmal genauer. Welche Zutaten hat Gisbert Haefs in den Pott *Romanhandlung* getan. Wir hätten da:

- Eine mittelalterliche Gesellschaft, in der gerade die Sklaven und Mägde den Aufstand proben
- Einen Wissenschaftler der entdeckt, dass die Meridian- und Äquatoreinteilungen falsch sind, und deshalb mit der Kirche in Konflikt gerät.
- Einen Geheimbund (*Die Eisensucher*), der die Macht an sich reißen will und
- Eine große Liebe, die wegen gesellschaftlicher Normen nicht sein darf.

Also *nothing special*. Der Aufstand gegen den Adel könnte in die französische Revolution passen. Der Wissenschaftler Geon-Durn hat Ähnlichkeit mit Galileo. Geheimbünde sind auch keine neue Idee, Dan Browns Erfolgsroman *Illuminati* hat schließlich nicht ohne Grund so einen Erfolg. Bei der Liebesgeschichte kann man sich aussuchen, welches Drama als Vorlage diente. Sei es nun Schiller *Kabale und Liebe*, Shakespeares *Romeo und Julia* oder Fontanes *Irrungen und Wirrungen*, die Geschichte zweier Liebenden die sich nicht lieben dürfen ist nichts Neues.

Also: Altbewährte Zutaten zum Plot. Wirkt ein wenig einfallslos und ergibt einen LAUen Plot. Immerhin ist dieser GUT erzählt. Man versteht die Motivationen der handelnden Personen, die Haefs, obwohl eindeutig von Echsen abstammend, immer wieder als Menschen bezeichnet. Stilistische Gräuel sind mir nicht aufgefallen, und die Übersetzungen aus dem Eisenbuch zeugen von einem feinsinnigen, intellektuellen Humor, scheinen sich in diesem doch technische Spezifikation zu finden, welche darauf hindeuten, dass die Kultur des auf Dyon ansässigen Volkes schon bessere Zeiten erlebt hat. Laue Story, gut erzählt, ergibt in meinen Augen einen Roman, den man als **NICHT ÜBEL** bewerten kann.

Nun kommt allerdings das ABER. Mir ist schleierhaft warum dieser Roman unter der Marke *PERRY RHODAN - die größte Science-Fiction Serie* erscheint. Weder Perry noch SciFi tauchte darin auf. Haefs schreibt einen lesbaren historischen Roman, der vollkommen abseits der Handlung steht. Ein Lückenfüller erste Güte. Mit diesem Roman hat man den armen Gibert Haefs, der ohne Zweifel hervorragende schriftstellerische Fähigkeiten besitzt, einen Bärenienst erwiesen. Zum einen ist es ungeschickt in der Finalphase des Zyklus, in der wir uns nun mal befinden, einen Lückenfüller zu präsentieren, zum anderen wird in diversen Internetforen seit längerem der Mangel an SciFi in der PERRY RHODAN-Serie beklagt.

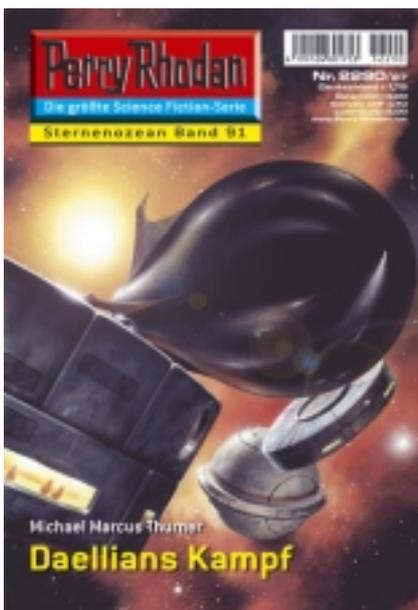
Ich frage mich wirklich was der Roman an dieser Stelle, in dieser Serie verloren hat. Keine handlungsrelevanten Informationen. Wahrscheinlich sehen wir nur den Frachter wieder. Ob die Tatsache, dass er als Finger Gottes verehrt wurde eine Rolle spielt? Ich wage

es zu bezweifeln.

Ich kann verstehen, dass man in der PERRY RHODAN Redaktion darauf bedacht ist, prominente fähige Autoren an Land zu holen und zumindest für einen Gastroman zu gewinnen. Was Frick, Feldhoff und Co allerdings dazu bewogen hat, Gibert Haefs so einen Roman schreiben zu lassen, ist mir schleierhaft. Nokia verkauft doch auch nicht auf einmal Klopapier, weil sie die Möglichkeit haben bei Charmin zu produzieren.

**Fazit:** Noch einmal zusammenfassend gesagt: Ein gut lesbarer historischer Roman, der innerhalb der PERRY RHODAN-Serie allerdings am falschen Platz veröffentlicht wurde.

-wr-



Perry Rhodan 2290

## Daellians Kampf

von Michael Marcus Thurner

Die RICHARD BURTON versteckt sich zusammen mit den anderen ENTDECKERN immer noch in der Korona der Dyon-Sonne. Nur die BERING ist weiterhin in Magellan unterwegs und zieht die Aufmerksamkeit von Gon-Os

Truppen, so gut es geht, auf sich.

Als von dem einzigen Planeten des Dyon-Systems ein Raumschiff startet, wird Alarm auf der RICHARD BURTON gegeben. Es stellt sich aber rasch heraus, dass das uralte Raumschiff, dessen Antrieb zudem nach dem Start versagt, keine Gefahr mehr darstellt. Malcom S. Daellian lässt die RICHARD BURTON aus der Korona fliegen um den Raumer näher zu untersuchen. Das Wissenschaftlerteam unter Leitung von Uturn Kook findet rasch heraus, dass die DRAGUUN, wie das 130 Meter lange und 50 Meter breite Raumschiff heißt, ein Frachter ist, der militärtechnisches Gerät transportierte. Als der Geleitzug, zu dem die DRAGUUN gehörte, von Helix-Torpedos angegriffen und aufgerieben wurde, gelang dem Raumer in letzter Minute die Notlandung auf Dyon I. Dort befand sich die DRAGUUN bis vor ein paar Tagen im Parr-System der *Schwarmbefehl* ausgesandt wurde. An Bord des Frachters werden zwei intakte Kybb-SPORNE entdeckt, die, da nicht umgerüstet, aber fluguntauglich sind.

Als plötzlich eine Funkbotschaft in einem alten USO-Geheimcode eintrifft, wird der Kreuzer EAGLE zum avisierten Treffpunkt geschickt.

Währenddessen fasst Daellian den Plan, die Kybb-SPORNE mit Kleinst-HAWKS wieder flugtauglich zu machen und damit im Parr-System einzusickern. An den Umrüstarbeiten soll neben dem genialen Techniker und multiphobiebeladenen Wissenschaftler Timm Kammschott, auch der Zaliter Tretrok teilnehmen. Jedoch stellt Ascarri da Vivo die Bedingung, dass dafür auch sie an der Untersuchung der DRAGUUN teilnehmen darf. Widerstrebend stimmt Daellian zu.

Als die EAGLE zurückkehrt, ist

die Überraschung groß. In der Begleitung des Kugelraumers befinden sich zwei Bionische Kreuzer. An Bord der GRÜNER MOND ist Hytath, die Blutende Schildwache, der Nachrichten von Atlan bringt. Nachdem Daellian und seine Führungsoffiziere über die Lage in der Milchstraße informiert worden sind, berichtet Malcom über die Ereignisse in Magellan.

Hythat kehrt auf Anweisung von Daellian mit der GRÜNER MOND wieder in die Milchstraße zurück, während der zweite Bionische Kreuzer, die AUGENLICHT, den Verband in Magellan verstärkt.

Gerade als die Kybb-SPORNE einsatzbereit sind, wird wieder Alarm gegeben. Die Ultra-Giraffe hat eine erhebliche Steigerung der Intensität des Jet-Strahls aus dem Sol-System angemessen. Daellian schlussfolgert sofort, dass der Nocturnenstock Satrugar durch die erhöhte Energiezufuhr überlastet werden soll und sieht die Chance für den Angriff auf Parrakh. Er befiehlt den sofortigen Aufbruch der kleinen Flotte mit Ziel Parr-System. Die DRAGUUN bleibt im Dyon-System zurück, zur Sicherung des Frachters werden noch zwei Kreuzer der RICHARD BURTON ausgeschleust.

Im Parr-System angekommen, stellen sie fest, dass die Kybb wie paralysiert sind. Doch wenig später bricht das Chaos aus, die Raumer Gon-Os bekämpfen sich gegenseitig. Der Verband aus der Milchstraße begibt sich mit einer kurzen Linearetappe in die Nähe Parrakhs. Bevor die RICHARD BURTON jedoch den Planeten angreifen kann, stellt sich ein Kybb-Titan in den Weg. Nachdem der ENTDECKER von einer Salve des Kybb-Titanen getroffen wird, wird fast die gesamte Zentralbesatzung, darunter auch der Kommandant Ranjif Pragesh außer Gefecht gesetzt.

Deallian leitet jedoch in letzter Sekunde ein Notmanöver ein, das die RICHARD BURTON aus dem Parr-System bringt.

Als dann auch noch festgestellt wird, dass das Energievolumen des Jet-Strahls wieder sinkt und sich die Verhältnisse im Parr-System normalisieren, befiehlt Daellian den Rückzug in das Dyon-System. Nachdem der direkte Angriff nicht erfolgreich war, sollen nun doch die beiden Kybb-SPORNE eingesetzt werden um sich in das Parr-System einzuschmuggeln.

Ascaris da Vivo und Qertan waren bei dem überstürzten Aufbruch der RICHARD BURTON auf der DRAGUUN zurückgeblieben. Da Kantiran und Mal Detair sich nicht auf dem Frachter befinden, kann die Arkonidin ungestört ihre Pläne verfolgen. Sie will Kontakt mit Satrugar aufnehmen um eine Koalition Arkons mit Gon-Orbhon gegen Terra zu schmieden. Zusammen mit dem Dron verschafft sich die Mascantin Zugang zu einem der beiden umgerüsteten Kybb-SPORNE. Dabei töten sie jedoch mehrere Wissenschaftler und Raumsoldaten, darunter auch Timm Kammschott. Nach dem Start nehmen Ascaris und Qertan mit dem Kybb-SPORN Kurs auf das Parr-System.

-sf-

### Kritik

Nach einem kleinen Ausflug auf den Hinterwäldlerplaneten der Woche im letzten Roman geht es nun wieder zurück zu unserem fliegenden Irrenhaus. Zumindest kann man bei der RICHARD BURTON so langsam den Eindruck bekommen, dass die Besatzung dringend einen Psychologen nötig hat. In diesem Roman präsentiert uns MMT das nächste Multiphobietalent. Immerhin weiß dieses, dass es eine Behandlung nötig hat. Macht

die Sache aber nicht wirklich glaubhafter, so langsam traue ich dem Specter, welches sich ja immer noch unentdeckt im Netz der BURTON tummelt, am ehesten die Kompetenz zu eine vernünftige Entscheidung zu treffen.

Vernunft ist ein gutes Stichwort, wird sie doch oft um Zusammenhang mit Logik genannt. Da wir keine *Vernünftigen* an Bord der BURTON haben, können wir auch nicht mit logischen Gedanken rechnen, die *Bugs der Woche* sind diesmal:

- Ein Expeditionsleiter, der die Blutende Schildwache geschickt, weil sie andere Ansichten hat. Für den logisch denkenden Wissenschaftler eigentlich eine Unmöglichkeit, sollte er doch froh sein, einen zweiten Blickwinkel zu bekommen, insbesondere da er weiß, dass er eigentlich überfordert ist.

- Ein Sicherheitsteam das Ascaris da Vivo mit Waffe an Bord der DRAGUUN gehen lässt. Hätte Ascaris die Waffe an den Teams vorbeigeschmuggelt, hätte ich es gerade noch akzeptieren können, aber eine Gegnerin, die OFFENSICHTLICH Kontakte zum Feind Gon-Orbhon unterhält, gehört nicht an die Front, schon gar nicht bewaffnet.

- Malcolm S. Daellian scheint hellseherische Fähigkeiten zu haben, so weiß er, was die erhöhten Energiemengen zu bedeuten haben, erkennt die Handschrift Kantor. Ja woran denn? Es gibt viele andere Möglichkeiten mit genauso hoher wenn nicht sogar größerer Wahrscheinlichkeit, wie z.B. die Option, dass Satrugar etwas plant, und deshalb mehr Energie aus dem Jetstrahl zieht. Wieso komme ich auf die Idee, und nicht der geniale Logiker Daellian?

- Die Beiboote, die zum Schutz der

DRAGUUN zurückgelassen werden, registrieren nicht, dass an Bord des Frachters geschossen wird, auch der wegfliegende Kybb-SPORN sorgt bei keinem für Sorgen.

- Die Leute aus Reca Baretus-Truppe haben den Titel Sicherheitstruppe nicht verdient, sind doch 2 Leute (Ascaris, Qertan) in der Lage sie alle zu überwältigen.

- Ascaris Schönheit ist OUT. Ich kann dieses: *Sie ist ja sooo Böse, aber da sie sooooooooooooo Gut aussieht, verzeihen wir ihr alles, und sind in sie verknallt* nicht mehr lesen. Wenn ich mit 4 Freunden in der Kneipe hocke, gibt es mindestens 2 Meinungen, welche der im Raum anwesenden Damen nun die schönste ist. Und bei der ganzen Besatzung der BURTON soll wirklich JEDER auf das Miststück scharf sein?

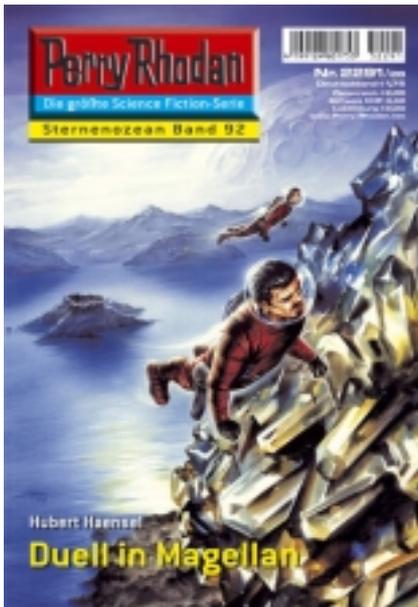
- Ach ja, die blutende Schildwache hätte gut an Bord der RICHARD BURTON gepasst. *Ich hätte eine starke Waffe an eurer Seite sein können.*

Chronische Selbstüberschätzung.

Da ich den Roman nicht vollkommen runtermachen möchte, will ich das positive nicht verschweigen. MMTs Romane lesen sich sehr gut, die Schlacht um Parakh war richtig spannend.

**Fazit:** Ein gut geschriebener Roman, der sehr stark an logischen Fehlern und plotdriven Charakteren krankt. Dank der guten Schreibe von MMT reicht es bei mir für die Note **NICHT ÜBEL**. Bei Lesern, die keine Vorliebe für die Schreibe des Österreichers haben, wird die Bewertung wohl schlechter aussehen.

-wr-



Perry Rhodan 2291  
**Duell in Magellan**  
 von Hubert Haensel

An Bord einer Service-Station muss Kantiran mit ansehen, wie Ascari da Vivo das Schott der DRAGUUN zerschießt und mit einem Kybb-SPORN flüchtet. In der Annahme, dass seine Mutter und Erzfeindin sich an Gon-Orbhon wenden will, folgt er ihr zusammen mit Mal Detair mit dem zweiten SPORN ins Parr-System um dies zu verhindern.

Die Verfolgte hat während des 6 Minuten langen Fluges nach Parrakh Gelegenheit über sich, ihre Vergangenheit und ihre Mission nachzudenken. Sie kommt zu dem Schluss, dass sie das richtige tut.

Als Kantirans Kybb-SPORN im Parr-System materialisiert, wird er unter Beschuss genommen, mit größter Mühe gelingt es Perry Rhodans Sohn auf Parrakh neben dem Nocturnenstock zu landen. Als sie aussteigen, müssen Kantiran und Mal Detair feststellen, dass Ascari und Qertan den Leib Satrugars schon betreten haben. Kurz entschlossen folgen die beiden ihren Kontrahenten.

Im Innern des Kristalls haben

beide Parteien mit der geistigen Verwirrung Satrugars zu kämpfen, die auch ihre Gedanken beeinflusst. Kantiran hat aufgrund seiner latenten Psi-Begabung besonders darunter zu leiden, so gaukelt ihm eine Vision ein Gespräch mit seiner großen Liebe Thereme vor.

Diese friedliche Vision wird gewaltsam unterbrochen. Die beiden Parteien sind aufeinander getroffen und Ascari feuert auf ihren Sohn, trifft aber nicht. Ob bewusst oder unbewusst, der Nocturnenstock Satrugar reagiert auf die Fremdwesen in seinem Körper, Wände entstehen wo vorher Gänge waren, die Gruppen werden getrennt.

Mal Detair trifft auf den Dron Qertan. Zwischen den beiden kommt es zu einem Duell, das der Fuertone nach langem Kampf schließlich für sich entscheiden kann. Doch die Gefahr für den ehemaligen Tierheiler ist noch nicht gebannt, der Raum in dem er sich befindet füllt sich mit Wasser.

Ascari irrt durch den Nocturnenstock auf der Suche nach Gon-Orbhon und kommt in einen Raum, in dem sich ihr Anzug aus unerklärlichen Gründen aufheizt, sodass sie gezwungen ist, diesen abzulegen. Im benachbarten Raum sieht sie ein anscheinend perfektes humanoides Wesen: Gon-Orbhon.

Auch Kantiran kommt an die Stelle, an der er seinen Anzug wegen Überhitzung ablegen muss. Er betritt das Nachbarraum und sieht seine Mutter mit einer Projektion Gon-Orbhons reden. Als sie ihn bemerkt, kommt es zwischen den beiden zum Duell.

Es wird ein harter Kampf. Als Ascari erkennt, dass ihr Sohn nicht so einfach zu besiegen ist, heuchelt sie ihm Reue vor. Doch Kantiran erkennt ihre Absicht im letzten Moment und kämpft erbittert weiter. Ascari stürzt und ein Kristallsplitter bohrt sich durch ihren Leib.

Die Mascantin haucht ihr Leben aus. Vor dem endgültigen Ende richtet sie einen letzten Wunsch an ihren Sohn: Er soll für sie die Totenwache halten.

Seine sterbende Mutter tragend findet Kantiran einen Weg aus dem Nocturnenstock. Dort trifft er auf Mal Detair, der ebenfalls aus dem Kristall entkommen ist. Ihren Kybb-SPORN finden sie zerstört vor. Kantiran weiß, dass er zur Untätigkeit verdammt ist. Er hält Totenwache für seine Mutter und vergibt ihr damit.

-wt-

### Kritik

Ein Roman mit Kantiran und Ascari. Ich hatte also keine hohen Erwartungen. Dennoch hat es der Roman geschafft mich negativ zu überraschen. Ich will nicht viele Worte zu diesem Machwerk verlieren. Daher halte ich mich kurz.

*Positives:* Ascari ist endlich tot. Der Roman hatte ein Ende.

*Negatives:* Ich musste mich wirklich durch den Roman hindurchquälen. Ein Grund dafür war sicherlich, dass mir die Kantiran-Ascari-Problematik zum Hals heraushängt. Das allein war es aber nicht. Hinzu kommt *für diese Handlungsebene typisch*, dass ich die Motivationen der handelnden Charaktere nicht nachvollziehen kann. Wieso verzeiht Kantiran seiner Mutter am Ende? Hat eigentlich keiner der Terraner etwas dagegen, dass der Arkonide so einfach einen Kybb-SPORN klaut? Es scheint auch keinen zu stören, dass Kantiran eigentlich ohne irgendeine Funktion an Bord der RICHARD BURTON Terrok, immerhin einen der besten Wissenschaftler inhaftieren lässt.

Außerdem hat mich die Szene des Endkampfes zwischen Ascari und Kantiran gestört. Was sollte das mit dem Ablegen des Anzu-

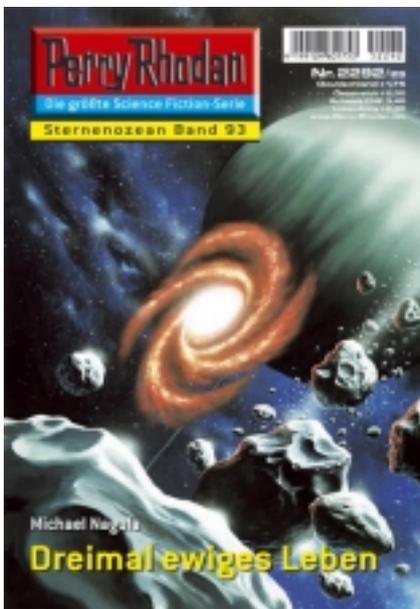
ges? Musste man unbedingt erwähnen, dass die Arkon-Barbie so scharf aussieht, dass sogar ihr eigener Sohn ins Glotzen kommt?

Zusammengefasst kann ich folgende Kritikpunkte finden:

- Schlechte Charakterisierungen
- Logische Grausamkeiten (z.B. feuert Mal Detair auf Qertan, der sich als Projektion herausstellt, komisch nur, dass dieser vorher zurückgefeuert hat...
- Lahmer Plot (Kantiran jagt seinen Feind, siegt und kann diesen aber nicht töten, das hatten wir doch schon mal, ging nur damals um Shallowain

**Fazit:** Ich würde gerne etwas Positives schreiben. Nur habe ich wirklich nichts gefunden, was mich dazu bewegen könnte, diesen Roman nicht als **MIES** zu bezeichnen.

-wr-



Perry Rhodan 2292  
**Dreimal ewiges Leben**  
 von Michael Nagula

In Italien beobachten Mondra Diamond und Homer G. Adams den Vesuv und überlegen wie sie

gegen Gon-Orbhon vorgehen können. Die Stimmung ist gedrückt. Vor wenigen Tagen scheiterte der Versuch, Rom aus dem Bann des selbsternannten Gottes zu befreien und in der letzten Nacht hatten beide den selbem Traum von einer sich ausdehnenden Spiralgalaxis. Sie wissen was das bedeutet: Myles Kantor muss in der Sonne den Tod gefunden haben. Verzweifelt suchen sie nach einer Möglichkeit, die Erde von dem Joch Gon-Os zu erlösen.

Im Leib Satrugars liegt Tagg Kharzani im Sterben. Er kann sein baldiges Ableben nicht akzeptieren und hat schon alles versucht um dieses zu verhindern. Sogar einen zweiten Symbionten, Enkrine II, hat er sich von den Kybb bauen lassen. Doch natürlich hat das Gerät aus Mikropositroniken keine lebensverlängernde Wirkung. So greift Tagg Kharzani nach dem letzten Strohhalm. Mit enormer Willensanstrengung rafft er sich auf, bastelt sich zwei Krücken um aufrecht gehen zu können und tritt Gon-Orbhon gegenüber. Seine Forderung an das Kunstgeschöpf ist eindeutig: Er soll einen der Gefangenen töten und seinen Zellaktivator Tagg Kharzani übergeben.

Doch Gon-Orbhon denkt nicht einmal daran, dieser Forderung, die eher den Charakter eines Wunsches hat, zu entsprechen. Mit der Begründung, dass die Aktivatoren nicht übertragbar seien und dass man ja nicht wissen könne, wozu die Gefangenen noch gut sein könnten, lehnt er Kharzanis Bitte ab. Er teilt ihm mit, dass er seinem Ende entgegen gehe und er nichts dagegen tun könne. Seine Position als Oberbefehlshaber der Kybb-Flotten übernimmt ab sofort Prim-Direktor Deitz Duarte. Ohne Kharzani weiter zu beachten, erteilt Gon-Orbhon die entsprechenden Befehle. Der Prim-Direktor soll

auf den TITAN-09 überwechseln, das ehemalige Flaggschiff Kharzanis.

Diese Anweisung bekommt der (ehemalige) Herr der Kybb schon nicht mehr zu hören. Nachdem seine „Audienz“ bei Gon-O. beendet ist, fasst er denn Entschluss sein Leben in die Hände der fähigsten Mediker der Kybb zu legen. Dazu begibt er sich an Bord des TITAN-09.

Die Diagnose, die ihm der Chefarzt mitteilt ist erschütternd. Für Tagg Kharzani besteht keine Hoffnung mehr. Er wird sterben. Man kann nur versuchen lebenswichtige Organe zu klonen um das Unausweichliche hinauszuzögern.

Während Kharzani auf die Ergebnisse der Klonversuche wartet, lässt er sich einen schwer bewaffneten Schwebestuhl konstruieren, der ihm seine Mobilität zurückgeben soll. Die Techniker leisten gute Arbeit. Um sie daran zu hindern Details auszuplaudern erschießt Tagg Kharzani die Konstrukteure seines Stuhls.

Die Freude über die zurück gewonnene Aktionsfähigkeit währt nur kurz. Die Versuche ergeben, dass ein Klonen der Organe unmöglich ist, der Zerfall ist einfach zu weit vorangeschritten. In seinem Zorn macht Kharzani mit den Medikern kurzen Prozess und erschießt sie. Tagg Kharzani will zurück in den Splitter von Satrugars Leib. In der Medostation des TITAN-09 entdeckt er zuvor jedoch noch einen Klon seiner selbst. Offenbar hat Deitz Duarte diesen hinter seinem Rücken anfertigen lassen, um ihn, nach seinem Ableben, problemlos ersetzen zu können. Der Verrat der ihm vorher so treu ergeben Kybb trifft Kharzani schwer. Nachdem er seinen Klon zerstört hat, kehrt er in den Kristallsplitter zurück und beobachtet wieder die drei gefangenen Zell-

aktivatorträger. Es wird ihm klar, dass er Deitz Duarte ausschalten muss, wenn er die Macht zurück erlangen möchte.

Er kehrt an Bord seines ehemaligen Flaggschiffs zurück und kann sich dank eines, ihm noch treu ergebenden, Kybb-Traken Zugang zu der Kabine des Prim-Direktors verschaffen. Mit Hilfe eines EMP-Schocks kann Deitz Duarte jedoch den Schwebestuhl seines ehemaligen Gebieters außer Betrieb setzen. Und so kommt es zum Duell zwischen dem körperlich stark behinderten Kybb-Rodish und dem mehr tot als lebendigen Tagg Kharzani. Es scheint fast so als ob Kharzani gewinnen würde, er kann seinem Gegner sogar die Beine brechen. Als er den Prim Direktor töten will, erscheinen Kybb-Cranar in der Kabine und eskortieren Kharzani zu Gon-Orbhon.

Der selbsternannte Gott, der von den vorlauten Sprüchen des Mausbibers genervt ist, hat kein Ohr für die Anliegen seines ehemaligen Bündnispartners. Das Wimmern des gefallenen Schutzherren widert ihn an. Er erteilt Militron den Befehl Kharzani zu eliminieren. Tagg Kharzani schließt mit dem Leben ab. Auf einmal ist die ganze Umgebung in gleißendes Licht getaucht, Gon-Orbhon bricht ohnmächtig zusammen. Kharzani schöpft wieder Hoffnung bis ihm klar wird, dass Militrons Befehl ihn zu töten, durch die Ohnmacht seines Gebieters nicht widerrufen wurde.

An Bord des TITAN-09 hat sich Deitz Duarte von den Folgen des Kampfes mit Kharzani erholt. Seine Position als neuer Herr der Kybb ist erst einmal gesichert.

In der Nähe Neapels beobachten Mondra und Homer, wie der Splitter des Nocturnenstocks Satrugars in gleißendes Licht getaucht ist, Homer nimmt eine verwirrende Strahlung wahr und die Stadt scheint im Chaos zu versinken. Steht Myles' Tod im Zusammenhang mit den Ereignissen? Mit der Hoffnung vor Ort etwas bewirken zu können brechen die beiden nach Neapel auf.

-wr-

### Kritik

Handlungsebene: Terra. Autor: Nagula. Tagg Kharzani als Handlungsträger. Also eigentlich sind alle Voraussetzungen für einen schlechten Roman gegeben. Zum Leserglück hat sich Michael Nagula anscheinend am Riemen gerissen. Denn bis auf einige kleinere Fehler ist der Roman ganz nett zu lesen. Als störend und unnötig empfand ich die Geschichte um den Symbionten Enkrine II. Auch die Frage warum Tagg sich auf einmal von Gon-Os Einfluss befreien kann bleibt ungeklärt, ein Satz in dem erklärt wird, dass der selbsternannte Gott seinen ehemaligen Bündnispartner für unwichtig hält hätte ausgereicht. So kommt einem die plötzliche Wandlung von geknechteten zum zwar nicht freien, aber doch in seinen Entscheidungen unbeeinflussten, doch reichlich plot-driven vor.

Dies ist zu verzeihen, weil Michael Nagula ein sehr gutes Innenpotrait des gefallenen Schutzherren liefert. Die Entscheidungen des tanatophoben sind nachvollziehbar, die Ohnmacht angesichts der Unfähigkeit das Schicksal zu ändern

fast spürbar. Auch die Entscheidungen der anderen wirken nachvollziehbar. Seien es nun Gon-Orbhon oder Deitz Duarte, die Entscheidungen der Personen wirken durchdacht.

So schön die Geschichte auch zu lesen sein mag, so bleibt doch ein fader Nachgeschmack. Wir befinden uns in den letzten 10 Bänden, des Zyklus und haben nun schon den dritten Roman innerhalb dieser Spanne (nach 2289 und 2291) der ein Nebenthema beleuchtet. In Band 2293 wird wohl auch nicht so viel passieren, kann die Erde vor Rhodans Rückkehr in Nr. 2295 doch noch nicht befreit werden. Ich befürchte es wird wieder ein ähnliches Dramaturgiedebakel wie am Ende des Tradom-Zyklus geben: Bis Band 95 herrscht die Ruhe vor dem Sturm, der dann in den letzten 5 Bänden mit voller Macht über einen hereinbricht, so dass man die Informationsvielfalt kaum durchschauen kann.

**Fazit:** Ich komme beim Roman auf die Wertung nicht **NICHT ÜBEL**. Schuld daran, dass es nicht für mehr gereicht hat ist diesmal nicht Nagulas schreibe. Der *Chronist von Perry Rhodan* hat mir diesmal durchaus Hoffnung gemacht, im nächsten Zyklus doch mal wieder einen guten Roman von ihm Lesen zu können. Nur leider hatte ich bei dem Band das Gefühl, man hatte im Sternenozean nur Handlung für 75 Hefte und hat auf Biegen und Brechen versucht 100 Romane draus zu machen. Deshalb trotz vieler guter Ansätze nur eine 3.

-wr-





MISSION MARS Band 5  
**Invasion!**  
 von Frank Thys

Nachdem sie in der letzten Woche in die Schleuse der Station eingedrungen sind, wollen Sharice und Michael nun auch in die Station selbst hinein. Das Ergebnis ist allerdings nicht sehr spektakulär – wenn man außer Acht lässt, dass die Station mit Sauerstoff geflutet ist. Spekulationen, ob das nun erst durch ihre Ankunft passiert ist oder die ganze Zeit Sauerstoff in der Station war, sind allerdings müßig. Sie müssen weitere Informationen sammeln.

Das tun sie auch. Und in dem langen Gang ist das auch sehr einfach. Er ist leer und die angrenzenden Räumlichkeiten soweit auch.

Sharice macht allerdings eine interessante Entdeckung. Ein Schrank enthält etwas, was sie erst auf den zweiten Blick so richtig zuordnen kann, denn auf dem Mars gibt es keine Waffen. Es sind Gewehre, Lasergewehre sogar, die wohl von den Alten im Schrank zurück gelassen wurden.

Michael ist nicht sehr erfreut, dass sie mit dem Feuer spielt. Aber Sharice testet eines der Gewehre

und schießt damit ein Loch in die Schranktür, was eine sofortige Reaktion auslöst. Zwei Roboter erscheinen und schneiden ihnen jeglichen Fluchtweg ab.

Sie haben es aber nur auf die Schranktür abgesehen. Die wird von ihnen sauber repariert, so dass nichts an den Vorfall erinnert. Zitternd stellt Sharice das Gewehr wieder in den Schrank. Ein Vorfall wie dieser kann sie schnell das Leben kosten – entweder weil die Waffe anders funktioniert, als gedacht, oder weil die Reaktionen tödlich sind.

Also lassen sie lieber die Finger von weiteren Erfindungen. Michael überlegt sich bereits, wie er die Existenz der Waffen gegenüber den eigenen Leuten unterschlagen kann, denn natürlich erkennt auch er das Gefahrenpotential dahinter.

Unterdessen tritt für die Mars-Kolonie eine neue Situation ein, die zumindest ungewöhnlich ist. Wenn nicht gar eine Sensation. Zunächst hat der diensthabende Wachposten in der Zentrale Probleme mit der Technik, die einfach ausfällt. Als er gerade die Techniker holen will, funktionieren die Geräte plötzlich wieder. Er lässt die Techniker trotzdem kommen. Aber es kann keine Ursache gefunden werden.

Dafür erhält er plötzlich einen Funkspruch, der eindeutig nicht vom Mars stammt, dazu ist die Sendeanlage zu stark. Genau genommen gibt es nur eine Sendeanlage mit dieser Stärke auf dem Mars – die ehemalige Anlage der BRADBURY.

Ein Schiff der Erde meldet sich, aber der Kommandant ist nicht sehr freundlich. Weil nicht sofort geantwortet wird, lässt er in der Nähe der Station einen Sprengsatz detonieren. Was nicht ungefährlich ist auf einer atmosphärenlosen Welt. Das ist dem Kommandanten des

ankommenden Schiffes aber denkbar egal. Und es wirkt auch, denn die herbeigerufenen Ratsmitglieder unterhalten sich nun mit dem Ankömmling, der eine Gruppe seiner Astronauten auf den Mars begleiten will, nicht einmal sagt, wann das wirklich sein wird und die Gastfreundschaft des Mars regelrecht einfordert.

Michael und Sharice haben inzwischen einen Aufzug entdeckt. Sie nehmen aber trotzdem die Not-treppe, die ebenfalls installiert ist und sie direkt in eine Art Observatorium führt. Da finden sie nicht nur den Sternenhimmel über dem Mars wieder, sondern auch einen Raumkörper, der wohl fremden Ursprungs ist. Sie können sich aber nicht vorstellen, dass ein Raumschiff angekommen ist. Und so vergessen sie die Anzeige für den Moment, finden eine Schleuse und können so die Station verlassen.

Frei. Und Michael enttarnt auch noch den Öffnungsmechanismus, der in der Felsentarnung integriert ist. So steht einer späteren Rückkehr nichts mehr im Wege.

Der Rest ihrer Rettung ist zwar nicht sonderlich angenehm, immerhin sind sie erschöpft und der Weg um den Berg herum erweist sich als ziemlich lang. Dafür erreichen sie aber wohlbehalten das Lager, das dem Ausgang fast genau gegenüber liegt. Dort werden sie von den Suchtrupps erfreut in die Arme geschlossen. Vor allem Akiro ist begeistert davon, Sharice wieder zu sehen.

Sie machen sich mit Natasha und Ben auf den Weg zurück. Die beiden Ratsmitglieder erzählen ihnen auf dem Weg von der neuen Entwicklung mit den Ankömmlingen von der Erde, was gemischte Gefühle in ihnen auslöst. Michael misstraut dieser Entwicklung und hofft nur, dass die Ankömmlinge ihnen ihre Freiheit lassen.

Als sie die Stadt erreichen, sehen sie sehr schnell, dass die Besucher von der Erde nicht unbedingt mit offenen Karten spielen. Sie kommen mit mehrere Landungsbooten viel zu früh, setzen in der Nähe der Station auf und der Kommandant bringt insgesamt dreißig Soldaten mit. Es sieht fast eher nach einer Invasion aus, als nach einem Besuch. Aber noch halten sich die Ankömmlinge zurück. Sie fragen nur nach Unterkunft und Nahrung – was angesichts der begrenzten Ressourcen der Menschen durchaus eine horrende Forderung ist.

Aber sie wird zunächst gewährt.

Am nächsten Tag will der Kommandant zu den Menschen in der Station sprechen. Dafür bittet er alle in die Gemeinschaftskantine, wo seine Soldaten bereits an den Wänden aufgereiht stehen. Als er kommt, lässt er die Katze schnell aus dem Sack. Er schildert die Entwicklung auf der Erde, erzählt ihnen, dass nach ihrem Abflug ein Krieg ausgebrochen sei, der die Ressourcen so sehr gebunden habe, dass man nicht nach dem Mars schauen konnte. Erst jetzt seien sie weit genug entwickelt, um wieder eine Expedition zu starten. Das neue Schiff ist allerdings um einiges größer, als die BRADBURY und offensichtlich sogar bewaffnet, was immerhin ungewöhnlich ist.

Er erklärt den Mars praktisch zu einer Kolonie der Erde und bestätigt somit eigentlich die Ängste von Michael, der damit ja schon gerechnet hatte. Er verspricht ihnen, dass sie soweit frei weiterleben können, natürlich die Möglichkeit haben, auf die Erde zurückzukehren, dass sie aber nun wieder zur Erde gehören.

Was vielen der Anwesenden nicht behagt. Akiro ist da allerdings eine Ausnahme. Er hört das sehr gerne.

Als die Sprache dann auch noch

auf die Artefakte kommt, kann sich Akiro nicht beherrschen. Er erklärt, dass offensichtlich eine Station der Alten gefunden wurde und Michael und Sharice sie hinführen könnten, denn es muss da ja noch einen Eingang geben. Die beiden Genannten hören das nicht gerne, denn sie wollen eigentlich gar nichts darüber erzählen. Vor allem die Waffen machen Michael Sorgen. Und so reagiert er schnell und unerwartet, indem er mit Sharice zusammen die Flucht antritt. Akiro will Sharice zurückhalten, aber sie wehrt sich und so kommen sie doch aus dem Raum, in dem die vielen Menschen den Soldaten zunächst einmal Paroli bieten können. Ohne Waffen allerdings nicht sehr lange.

In der Station können sie sich zwar zunächst verbergen, sie ist immerhin nicht gerade klein. Auf Dauer ist das aber keine Lösung und so will Michael die Waffen aus der Station der Alten holen. Dazu will er die eigene Zentrale aufsuchen, die Anlagen soweit lahm legen, dass es nicht mehr so einfach ist, sie zu finden und dann die Flucht antreten.

Zumindest bis zur Zentrale läuft soweit alles planmäßig. Aber dann treffen sie auf Natasha, die Mitglied im Rat ist und danach auf den Kommandanten. Michael greift an und schafft es, die Soldaten zu überraschen. So kommt er in den Besitz von Schusswaffen und zu dritt treten sie die Flucht an. Ihr Plan ist, über den Teil der Station, der gerade neu gebaut wird, nach draußen zu gehen, von außen in eine der anderen Schleusen eindringen und sich den dort geparkten Rover zu holen. So können sie dann zur Station fahren.

Allerdings ist das nicht ungefährlich, denn draußen droht sich ein Sandsturm an.

Und dazu noch werden sie auf

ihrer Flucht gestellt.

Natasha bindet die Angreifer, indem sie den Zugang in den Baustellenbereich überwacht. Michael hilft dabei, Sharice wird auf die Reise geschickt. Sie bekommt die Schleuse aber nicht auf, weil die Anlagen nicht mehr funktionieren, muss sie das von Hand machen und das Tor ist einfach zu schwer. Also geht sie zurück und holt Michael, der unterdessen einen der Angreifer angeschossen hat.

Sie greifen jetzt massiv an, was Natasha dazu bringt, Sprengstoff einzusetzen. Michael ist entsetzt, weil sie immerhin in einer Kuppel sind, hinter der nicht atembare Atmosphäre lauert. Aber Natasha beruhigt ihn – die Sprengstoffmenge ist berechnet, so dass die Kuppel nicht zerstört wird.

Michael und Sharice fliehen gemeinsam, während Natasha mit dem Sprengstoff weiterhin Widerstand leistet – bis sie getroffen wird, von der Kugel aus einer der gegnerischen Waffen. Sie zieht ihre Konsequenz, zündet den nächsten Sprengstoff, als die Angreifer in ihrer Nähe sind und damit auch gleich den Rest des Stoffes mit. Die Kuppel übersteht das nicht – aber die Angreifer auch nicht. Mit einem „Freiheit für den Mars“ auf den Lippen stirbt sie.

Michael und Sharice kommen gerade noch in die Raumanzüge und können die Kuppel verlassen. Aber draußen tobt der Sturm ...

-rk-

### Rezension von Stefan Friedrich

Im fünften Band von *Mission Mars* geht es weiter mit den Ereignissen auf dem Roten Planeten. Bevor Frank Thys den Cliffhanger aus dem letzten Band auflöst, kommt zunächst die USSF CLARKE der Vereinten Erdförderung über dem Mars an. „Vereinte Erdförderung?“, da mag sich der ver-

sierte MADDRAX-Leser verwundert die Augen reiben. Wie soll das möglich sein? Auf der Erde ist zum Handlungszeitraum die Zivilisation nach dem Einschlag des Kometen Christopher-Floyd doch längst untergegangen. Aber Mission Mike gibt auf der LKS gleich Entwarnung. Es wird sich alles konsistent mit dem bisherigen Serienuniversum auflösen.

Was sich aber wirklich hinter der Invasion durch die angeblichen Erdtruppen verbirgt und ob es Menschen oder doch Aliens sind, wird Frank Thys erst im nächsten Band aufklären.

Der vorliegende Roman jedenfalls ist routiniert geschrieben und auch durchaus spannend. Es tut der Handlung auch gut, dass die Liebesgeschichte zwischen Michael und Sharice nicht mehr im Mittelpunkt steht, wie im letzten Band.

Auffällig ist, dass dem Lektorat leider eine Reihe von Typos durchgerutscht sind, was in dieser Häufigkeit bei *Mission Mars* bisher nicht zu beobachten war.

Aber zurück zum Anfang des Romans. Der Cliffhanger aus dem vorhergehenden Heft wird doch recht unspektakulär aufgelöst. Michael und Sharice finden eine verlassene Station der *Alten*, deren technische Einrichtungen aber noch einwandfrei funktionieren. Aus der Einrichtung lässt sich schließen, dass die früheren Bewohner der mehrstöckigen Anlage nicht nur humanoid, sondern fast menschenähnlich gewesen sein müssen. Zudem ist die Station für eine Einrichtung einer fremden uralten Rasse überraschend zweckmäßig gestaltet, nichts phantastisches, fremdartiges. Im Observatorium, auf das sie ebenfalls stoßen, ist die CLARKE deutlich sichtbar. Na ja, es ist schon ein ziemlicher Zufall, dass der Kreuzer sich im Orbit gerade über dem Horizont

des Bereichs der Marsoberfläche befindet, in dem die Station liegt.

Die Auseinandersetzung mit den Militärs, die Bradbury besetzen und die Macht übernehmen, ist recht spannend geschildert, da tut es dem Ganzen keinen großen Abbruch, dass Commander Jefferson sehr klischeehaft als kompromissloser Kommiskopf beschrieben wird. Interessant ist, dass die Erdtruppen eigentlich nur an der Station der Alten interessiert sind. Ob es wohl Zufall ist, dass die CLARKE genau in dem Moment aufgetaucht ist, als Michael und Sharice in die Station vorgestossen sind?

Unklar ist auch, was es mit den seltsamen Schwindelanfällen der beiden auf sich hat. Aber auch das wird wohl erst im abschließenden Band der Trilogie geklärt werden.

**Fazit:** Frank Thys hat einen recht kurzweiligen Roman geschrieben, der für die Auflösung im Abschlussband der Trilogie einiges an Spannung aufgebaut hat. *Invasion!* hat mich **GUT** unterhalten.

#### Rezension von Ralf König

Irgendwie erwartet man, dass da noch was nachkommt. Die Invasoren sind jedenfalls irgendwie nicht echt und der Grünstich, den die beiden Protagonisten immer wieder zu sehen kriegen, ein mehr als deutlicher Hinweis.

Vermutlich sind beide noch in der Station und werden dort irgendwie getestet. Zu welchem Zweck auch immer und von wem auch immer, das wird sicher noch aufgeklärt werden.

**Fazit:** Die Erkundung der Station und die Kämpfe in der Siedlung sind handwerklich durchaus sauber dargestellt, allerdings ist es trotzdem nicht gerade ein *Page Turner*, wie das noch in der ersten Trilogie der Fall war.

Der Roman ist allerdings auch kein Langweiler. **NICHT ÜBEL**



MISSION MARS Band 6  
**Der Vorstoß**  
von Frank Thys

Aus der explodierten Kuppel heraus kommen unsere beiden Helden Michael und Sharice noch weitgehend unbeschadet. Aber nun sind sie fast schutzlos in dem grausamen Sandsturm gefangen, der um die Kuppel herum tobt. Das Zelt, das die Bauarbeiten geschützt hat, gibt es nicht mehr und dementsprechend kann es auch kaum noch einen Schutz bieten. Michael und Sharice kämpfen sich mühsam voran, erreichen aber die andere Seite und können die Schleuse von außen betreten. Niemand hält sich in dem Raum dahinter auf, weil sie den Eingang dazu bewachen und nicht damit rechnen, dass jemand von außen kommen würde.

So schafft es Sharice, mit dem Rover zu fliehen. Und Michael bleibt in der Station zurück, obwohl er da kaum etwas tun kann. Aber er könnte ja immerhin die Schleusen für die mit den Waffen zurückkehrende Sharice wieder öffnen. Insofern erscheint ihm diese Vorgehensweise richtig.

Sharice ist verschwunden – als der Kommandant der Invasoren

mit einem seiner Handlanger in der Schleuse erscheint. Sofort erkennt er den fehlenden Rover und versteht, was passiert ist. Er lässt Sharice verfolgen – nicht aber mit einem der anderen Rover, sondern mit einem eigenen Gefährt, das trotz Sandsturm viel schneller vorwärts kommen wird. Denn in Wahrheit kommen die Menschenähnlichen natürlich nicht von der Erde. Sie kommen von einem anderen Planeten, haben bei Betreten der Station der Alten ein Signal erhalten und wollten nachschauen, wer sich da am Erbe ihres Volkes zu schaffen macht. Vielleicht ist diese Welt ja die Urheimat ihres Volkes. Aber das werden sie nur erfahren, wenn sie in die Station eindringen können. Und noch wissen sie ja nicht, wo genau sie liegt und wie sie betreten werden kann.

Da ist die Idee, Sharice zu verfolgen, nicht einmal schlecht.

Michael liegt versteckt in der Kammer hinter der Schleuse und schaut sich die ganze Sache an. Natürlich muß und will er Sharice warnen, die allerdings recht schnell selbst merkt, dass sie verfolgt wird und die Verfolger einfach vorbei lässt, um dann hinter ihnen zum Berg mit der Station zu fahren. Sie wissen ja nicht, dass der Eingang auf der anderen Seite ist. Deshalb sieht sich eine Chance, sich doch noch anzuschleichen an die Station. Aber sie erreicht die Station gar nicht, als sie bereits einen Funkspruch von Michael erhält, der sie vor den Verfolgern warnt und klar stellt, dass es sich um Außerirdische handelt.

Währenddessen überwältigt Michael den Außerirdischen, der als Wache in der Kammer zurückgeblieben ist und schleicht sich durch die Luftschächte. Er erreicht den Raum, in dem die Siedler sind und erzählt ihnen alles, dann schleicht er sich in den - glücklicherweise

leeren – Aufenthaltsraum der Soldaten und holt sich einen der generischen Raumanzüge. Mit seiner Hilfe schleicht er an Bord des Landungsmoduls und überwältigt den Navigator an Bord. Die Funkanlage verhilft ihm zu einem kurzen Kontakt mit Sharice. Dann fliegt er in den Weltraum mit dem Plan im Hinterkopf, das Mutterschiff zu übernehmen.

Immer wieder werden beide von den grünen Flashes gestört. Aber Sharice gelangt ins Innere der Station, obwohl sie von den Gegnern beschossen wird. Sie wird verfolgt, deswegen dringt sie in die Station vor, so schnell sie kann und wundert sich über die viel dunkleren Farben in dem Gang. Und da ist auch ein Schott, das sie noch nie gesehen hat. Allerdings hat sie wenig Zeit, sich darum zu kümmern. Sie holt sich schnell das Lasergewehr, da kommt auch schon einer der Soldaten, den sie sofort unter Beschuss nimmt, obwohl sie niemanden töten will und vermutlich auch niemanden töten kann, denkt sie. Aber trotzdem kann sie seine Waffe zerstören und eine unbedachte Bewegung des Soldaten bringt ihn in die Schussbahn – er ist sofort tot.

Zwei weitere Soldaten kommen die Treppe herunter und Sharice verbirgt sich unter der Treppe, um in ihren Rücken zu kommen. Bevor sie ihre Waffe in Anschlag bringen kann, legt der eine der beiden den Helm ab und entpuppt sich als Michael.

Tsuyoshi hat auf seinem Flug eine kühne Idee – er zieht dem Navigator den Griff der Waffe über den Kopf, übernimmt das Steuer und fliegt das Landungsmodul in das sehr große Raumschiff der Gegner. Im nächsten Augenblick sieht er nur noch grün und hört die Gedanken, die in ihm schreien, dass der Tod keine Lösung dar-

stellt, die akzeptabel ist. Er weiß für einen Moment genau, wo er ist und was passiert. Aber dann kommt er wieder zu sich und zwar genau in dem Augenblick kurz nach dem Start mit dem Landemodul.

Nur kommt ihm diesmal nicht die Idee, in den Weltraum zu fliegen. Irgendwie ahnt er, dass etwas nicht stimmt, aber er weiß nicht, wo das Problem liegt, also lässt er den Navigator zur Station der Alten fliegen. Nach einigen Kämpfen, erreicht auch er schließlich den Gang und findet Sharice.

Der Navigator, den er immer noch dabei hat, verrät ihnen die Farbkombination, die eingestellt werden muss, um durch die neue Schleuse zu kommen. Das klappt auch, aber bevor sie eindringen können, wird alles grün und die grüne Masse wird mit Äxten und Schaufeln beseitigt. In der Krankenstation kommt Michael schließlich wieder zu sich.

Und muss erkennen, dass sie niemals in die Station eingedrungen sind. Bereits in der Schleuse wurden sie von einem grünen Glibbermonster übernommen, das sie beide das Gleiche träumen ließ. Die Veränderungen der Station lassen sich wohl dadurch erklären, dass das Wesen sozusagen erst einmal warm werden musste. Mit dem Ergebnis, dass sie nun sogar die Kombination kennen, mit der sie in die wirklich Station vordringen können. Denn natürlich wollen sie dabei sein, als es losgeht und das erste Schott hinter der Schleuse hat denselben Verschluss, den Sharice bereits kennt. Also schließt sie auf und sie dringen ein.

Außer dem technischen Aggregat, das den Sauerstoff erzeugt, finden sie aber nicht sehr viel. Nur eine Höhle. Und schließlich eine Rampe, wie sie sie auch aus ihren Räumen kennen. Sie betreten sie

und finden schließlich die erwartete Untergrundbahn. In dem Vakuumtunnel dringen sie schließlich zu einer zweiten Station vor, in der sie auch gleich fündig werden. Der Strahl aus Wasser, den ihre Vorfahren kannten, der ihr Schiff zum Absturz brachte, das andere Schiff im Orbit bannte und der auch für den Tod von Madeleine Saintdemars Mann verantwortlich war, ist direkt vor ihnen. Er entspringt aus einer Plattform inmitten eines Sees, umgeben von klobigen Maschinen. Er stößt durch ein Loch in der Decke. Kein Sauerstoff entweicht und sie stehen staunend vor diesem Wunder.

Bis Akiro auf die Idee kommt, Baden zu gehen. Er schwimmt zur Plattform und streckt die Hand nach dem Strahl aus. Es prickelt. Und er fühlt sich merkwürdig schwach. Als er sich umdreht, blicken seine Begleiter in ein uraltes Gesicht, das Akiro niemals hören kann. Aber der Strahl hat den selben Effekt auf ihn, den er auch auf Bergmann auf der Reise von der Erde zum Mars hatte.

Erschrocken taumeln sie zurück und Jeffrey berührt einen Regler, den er um eine Winzigkeit verstellt. Der Strahl wird sofort dicker und verschlingt Akiro. Schnell korrigiert er seine Einstellung wieder, aber er macht es nur noch schlimmer. Der Strahl wird zwar wieder schmaler, dafür ist das Loch in der Decke aber nicht mehr durch ihn ausgefüllt, denn es hat sich ja vergrößert. Sand rieselt nach und sorgt zumindest dafür, dass der Sauerstoff nicht gleich entweichen kann. Jeffrey reagiert aber nicht mehr richtig und bevor er den Strahl wieder verbreiten kann, wird das Schalterpult von Sand überschüttet und verschwindet darunter. Langsam wird auch die Luft dünner. Sie setzen die Helme auf und ergreifen die Flucht. Die Höhle

werden sie so bald nicht mehr erforschen können. Also fahren sie mit der Bahn zurück und sind etwas frustriert. Außerdem traurig, weil sie Akiro verloren haben.

Zumindest Sharice und Michael haben gewonnen. Denn endlich kann die junge Frau ihm sagen, dass sie ihn gerne küssen würde. Wenn da nur die Raumanzüge nicht wären.

-rk-

### Rezension von Stefan Friedrich

Mit *Der Vorstoß* schließt Frank Thys die zweite Trilogie der Miniserie ab und es wird aufgeklärt, was es mit der Invasion von der Erde wirklich auf sich hat.

Die Auflösung erinnert unwillkürlich an die berühmte Szene aus *Dallas* als Bobby Ewing aus der Dusche kommt und sich alles nur als Traum herausstellt. Ähnlich ist es auch bei Mission Mars. Die Handlung des kompletten letzten Bandes und einen Großteil des aktuellen Romans haben Michael und Sharice nur geträumt. Sie befanden sich unter mentaler Kontrolle eines grünen Wesens, eine Art Unterhaltungsmedium der Alten.

Na toll, da hat sich Frank Thys ja etwas ganz „Innovatives“ einfallen lassen – es war also alles nur geträumt. *So ein Schwachfug!* Zudem ist es auch nicht in sich konsistent. In *Der Vorstoß* wird zwar die gesamte Handlung nur aus der Sicht von Sharice oder Michael geschildert, aber im letzten Band sind einige Passagen dabei, die nicht aus der Perspektive der, wie wir inzwischen wissen, Träumenden erzählt werden. Das lässt sich natürlich nicht serienimmanent logisch erklären. Also entweder Schlampigkeit des Autor oder Frank Thys ist erst nach dem Schreiben des zweiten Romans eingefallen, wie er den Spannungsbogen überhaupt auflösen will.

Am Ende bleiben dann nur noch 10 Seiten des Romans übrig um viel zu knapp die Untersuchung der „wirklichen“ Station der Alten zu beschreiben. Diese Passagen sind ziemlich faszinierend geschildert, die verwendeten Ideen sind zwar natürlich nicht wirklich neu, aber dennoch recht schön beschrieben. Bei dem untermarsianischen See findet sich dann auch noch die Maschinerie, die den Wasserstrahl erzeugt, der das Frachtmodul im Orbit festgehalten hatte. Offensichtlich hat diese Erscheinung die Eigenschaft, dass der Zeitablauf in seinem Einflussbereich rasend schnell abläuft. Dummerweise gerät der Strahl rasch durch einen Bedienungsfehler außer Kontrolle, wird verschüttet und entzieht sich – zumindest vorerst – der näheren Untersuchung.

**Fazit:** Nach dieser äußerst unbefriedigenden Auflösung bleibt von der zweiten Mars-Trilogie ein ziemlich fader Beigeschmack übrig. Statt die Untersuchung der Überbleibsel der Alten auf dem Roten Planeten interessant zu beschreiben, wird ein Gutteil der drei Bände darauf verschwendet eine Traumwelt zu schildern, die keine wirklichen Auswirkungen auf den Mars hat. Eine vergebene Gelegenheit. Der Roman an sich war zwar recht routiniert geschrieben, aber nur mäßig unterhaltsam und spannend. LAU

### Rezension von Ralf König

Die zweite Trilogie liegt nun also hinter uns. Nachdem Holhbein, Kern und Schwartz mit ihrem Bericht über die Besiedelung des Mars und den Überlebenskampf der ersten Siedler durchaus zu begeistern vermochten, ist dies Frank Thys nur sehr bedingt gelungen. Letzten Endes stellt sich die ganze Invasion als das heraus, was man eigentlich auch vermuten musste:

Die Fantasie des Michael Tsuyoshi, die er sich in diesem Fall mit Sharice teilte, ist wahr geworden und hat quasi in ihren Alpträumen Gestalt angenommen. Ein grünes Monster hat sie bereits in der Schleusenkammer abgepasst und sie beeinflusst, was zur Situation in den letzten beiden Romanen geführt hat.

Das muss man sich mal vorstellen! Da hat Frank eine Steilvorlage gekriegt, indem er die Entdeckung außerirdischer Artefakte auf dem Mars beschreiben durfte – und verschwendet sechzig Seiten von Band 5 sowie fünfzig Seiten von Band 6 an die langatmige und nur mäßig interessante Schilderung einer Invasion, die es nie gab! Das Monster der Woche im Quadrat, sozusagen, quasi das Monster des Monats, könnte man sagen. Eine Geschichte, die grade mal zwölf Bände, aufgeteilt in vier Trilogien, enthält, und die zweite der Trilogien ist nichts weiter als ein recht schwacher Lückenfüller.

Das ist ziemlich enttäuschend. Zumindest von mir kann ich sagen, dass ich so etwas nicht erwartet hätte. Viele eher das, was Thys dann auf den letzten zehn Seiten von Band 6 nachliefern will, nämlich die Beschreibung der eigentlichen Expedition ins Innere der Station der Alten. Da hätten wir mal auf Seite eins von Band 5 mit anfangen sollen und den Stoff der gesamten Trilogie in Band 1 packen, da hätten wir alle wahrlich mehr

davon gehabt.

Vor allem, wenn man dann noch sieht, wie auf den verbliebenen zehn Seiten das eigentlich interessante Thema hingeschludert wurde. Eine Fahrt mit der außerirdischen Pendelbahn an einen Ort, von dem aus der Strahl erzeugt wird. Ein kleiner Unfall nach der Dummheit von Akiro, der es ganz genau wissen will und das Ergebnis ist, dass die Höhle verschüttet wurde. Angesichts der Tatsache, dass die menschlichen Bewohner des Mars schon seit sehr langer Zeit archäologische Ausgrabungen durchführen, könnte man wohl erwarten, dass gerade einem der erfahrensten (oder zweien, wenn man Akiro und das Ratsmitglied nimmt), sich nicht ganz so anstellen. Aber gut, die Romane sind schon geschrieben und am Ergebnis lässt sich nichts mehr ändern.

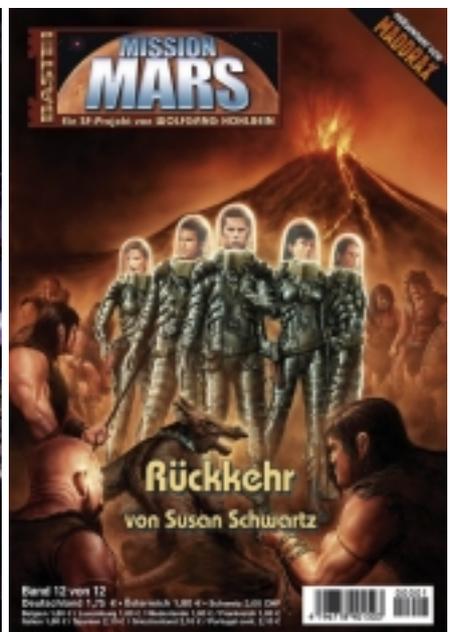
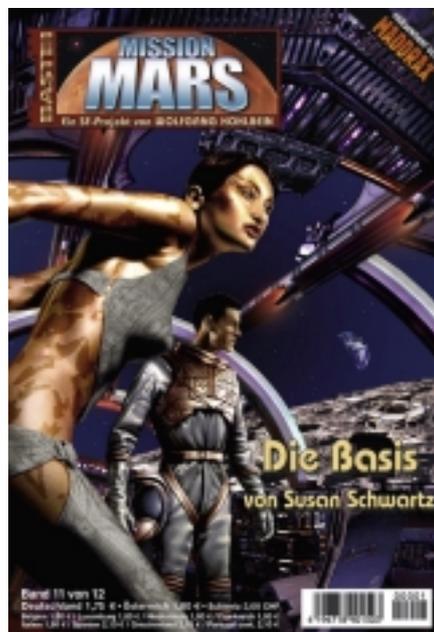
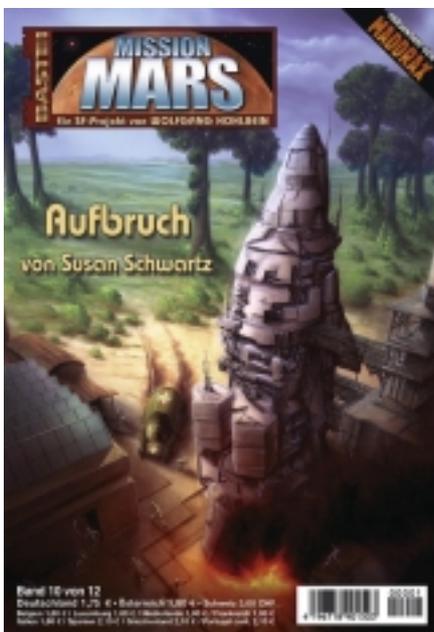
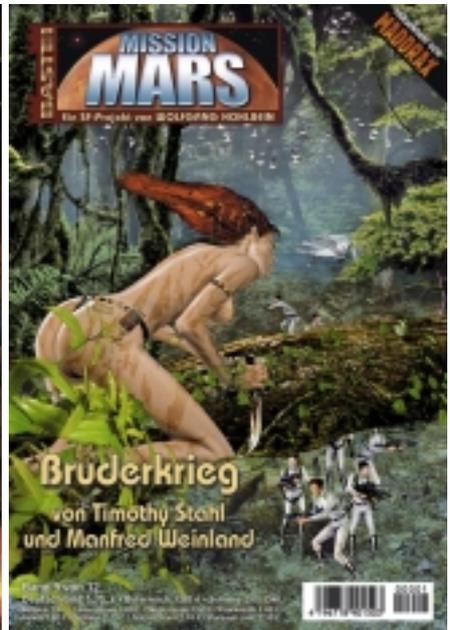
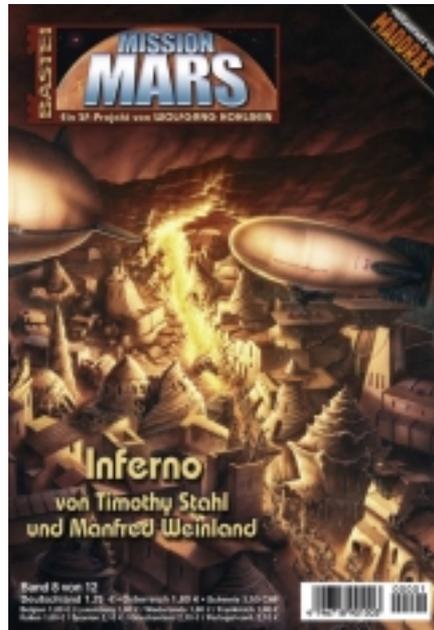
Festzuhalten bleibt, dass Band 5 und 6 wohl mehr als Verschwendung waren. Vieles was passiert ist, war vorhersehbar, abgesehen davon aber auch überflüssig. Akiro muss sterben, damit Sharice und Michael freie Bahn hatten. Nach den gemeinsamen Abenteuern, wäre das auch anders begründbar gewesen. Akiro und Jeffrey machen Fehler, nur damit man die Halle nicht mehr untersuchen kann. Da wäre Stoff genug für zwei Romane gewesen, der wesentlich interessanter gewesen wäre. Ein grünes Glibbermonster erwartet die beiden. Na, das ist ja mal ganz was

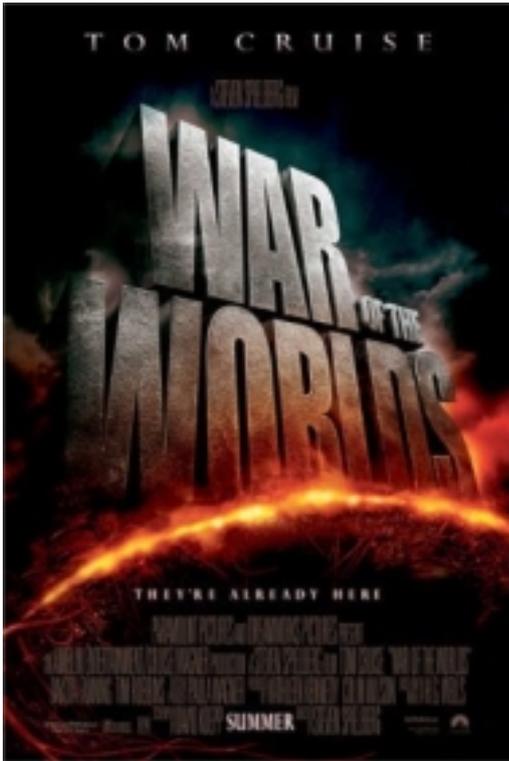
neues ;-). Und dafür werden fast zwei Romane benötigt. Die Trilogie insgesamt hat die Reihe kaum weitergebracht und die Erwartungshaltung für die weiteren Romane doch arg gemindert. Nun können wir nur noch hoffen, dass das bewährte Duo Manfred Weinfeld und Timothy Stahl auf der einen Seite und Susan Schwartz auf der anderen Seite gewohnt gute Arbeit leisten und den Zyklus so würdig weiterführen, wie er begonnen hat.

**Fazit:** Die zweite Trilogie ist eine Enttäuschung, auch wenn die einzelnen Romane recht lesbar sind. Aber gerade im dritten Band merkt man doch sehr, dass die Handlung in die Länge gezogen wird. Entsprechend uninteressant kommt einem die Geschichte vor und als sie endlich wirklich interessant wird – bei der wirklichen Erkundung der Station nämlich – ist die Geschichte leider schon zu Ende. Die letzten zehn Seiten waren nicht übel, der Rest aber ziemlich **MIES**. Und weil es die letzten Seiten nach fast zwei Romanen weitgehender Sinnlosigkeit auch nicht mehr wirklich rausreisen, bleiben wir dabei: **MIES**. Da man ja kaum sagen kann, welchen Anteil Frank selbst an der Misere hat, ist es auch kaum noch ein Trost, dass Frank durchaus gut erzählt. Dass er das kann, weiß man ja immerhin. Konzeptionell ist die Trilogie aber ziemlich misslungen.



### Vorschau





## Krieg der Welten

Eine Rezension von Nils Hirseland

Zu den großen Kinohighlights für Science Fiction Fans gehörte neben »Star Wars Episode III – Die Rache der Sith« auch Steven Spielbergs Verfilmung von dem weltberühmten Roman von H.G. Wells »Krieg der Welten«.

Um den Film selbst wurde ein großes Geheimnis im Vorfeld gemacht. Keine Bilder der Aliens, wenig Details über die Handlung. Nur Hauptdarsteller Tom Cruise sorgte mit seinen seltsamen Auftritten im Fernsehen für eher negative Schlagzeilen.

Der Film selbst verspricht viel: Regie führt Steven Spielberg, die Musik von John Williams. Mit Tom Cruise, Miranda Otto, Tim Robbins sind gute Schauspieler dabei.

Der Film beginnt mit einer Einführung des Hauptcharakters Ray Ferrier (Tom Cruise) ein jugendlicher 40 jähriger, der in den Tag

heinein lebt. Ray lebt in Scheidung und hat zwei Kinder – Robbie (Justin Chatwin) und Rachel (Dakota Fanning). An dem Tag, an dem die große Alieninvasion beginnt, muss Ray auf seine beiden Teenies aufpassen, da seine Ex-Frau Mary-Ann (Miranda Otto) mit ihrem Neuen zu ihren Eltern nach Boston fährt.

Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ist sehr gestört. Robby nennt seinen Vater nur bei Vornamen und hört nicht auf dessen Befehle. Ray benimmt sich aber auch nicht sehr charmant gegenüber seinen Kindern und ist sichtlich überfordert.

Ein Unwetter zieht plötzlich auf und Blitze schlagen an einer Stelle mehrmals ein. Durch EMP bricht die Elektrizität völlig zusammen. Ray will sich das ansehen, wie hunderte andere Schaulustige auch. Dann geschieht es: Aus dem Boden bricht eine gigantische, dreibeinige Maschine heraus und beginnt das Viertel zu vernichten. Ray und seine beiden Kinder können mit dem letzten intakten Auto aus der Stadt fliehen und es beginnt eine lange, unbarmherzige Odyssee, denn sie befinden sich

auf der Flucht vor den außerirdischen Invasoren.

Die Handlung ist zugegeben sehr simpel gehalten. Die Außerirdischen greifen an, Ray und seine Familie fliehen und wollen sich nach Boston durchschlagen. Spielberg setzt alles auf Vater und Kinder, deren Beziehungen zueinander und deren Entwicklung während des Krieges gegen die Außerirdischen. Eindrucksvoll werden die Angriffsgeschichten und zeigen, wie bedeutungslos der Mensch sein kann, wenn eine überlegene, fortschrittliche Technologie auf ihn einschlägt.

Vielleicht ist die Erzählung nur aus Sichtweise von Ray etwas zu eindimensional. Die Geschichte ist gut erzählt, lässt jedoch einiges vom »Krieg der Welten« Stoff vermissen. Zusammenhänge um die Außerirdischen werden nicht erläutert, auch wenig um die Bakterien (nur in Erzählform). Sie sind da, wüten und zerstören und sterben plötzlich, ohne, dass der Zuschauer genaue Hintergründe erfährt. Das ist natürlich logisch, wenn man aus Sichtweise von Ray erzählt, hat aber zum Nachteil, dass man einiges Potential verschenkt hat. Wenn man Parallelen zu Independence Day zieht, so sind beide Außerirdischen-Katastroph-





en-Filme technisch auf einem Level, bei ID4 ist der Erzählstil jedoch deutlich abwechslungsreicher.

Nun zum Vergleich mit der eigentlichen Grundlage: Dem Roman von H.G. Wells! Die Grund-

idee ist erhalten geblieben. Außerirdische greifen die Erde an, zerstören mit ihren dreibeinigen Maschinen die Städte und gehen zuletzt an den Bakterien zugrunde, da ihr Immunsystem nicht ausgereift ist. Jedoch spielt die Handlung in

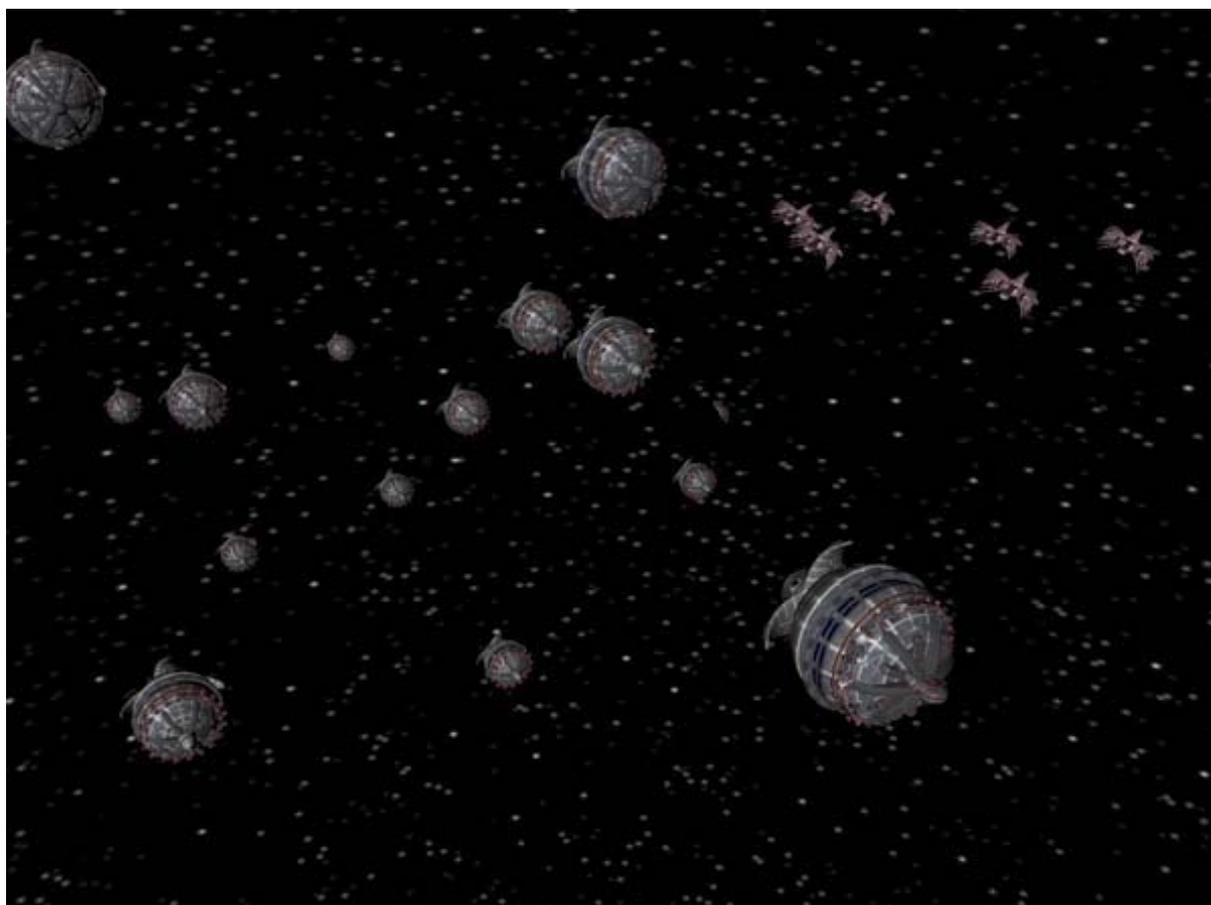
den USA, es wird auch nicht deutlich, dass die Wesen eigentlich Marsianer sein sollen und ebenso wenig erfährt man über den Grund ihres Daseins – laut Buch die Ausbeutung der Rohstoffe. Das ist das Manko des Filmes. Die Sichtweise ist einfach sehr beschränkt, was dem Film schadet. Dass die Adaption in die heutige Zeit, auch in die USA kommt, ist in Ordnung. Nur hätte alles etwas aus einem größeren Horizont geschildert werden können, ohne die Leistung von Cruise zu schmälern, der wirklich gut gespielt hat.

Deshalb als Fazit: Auf jeden Fall sehenswert. Eine schöne Geschichte, atemberaubende Special-Effekte, eine rührseelige Familie, aber die Chance auf mehr wurde von Steven Spielberg etwas vertan.

LO7

## PROC Gallery

»gemischter Kampfverband« von Jan-Christoph Kurth <http://www.laital.de/>





*Liebe Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,*

der August bricht an und das aktuelle DORGON-Heft beleuchtet die Geschichte der Alysker, ihre Allianz mit DORGON und den Kampf gegen MODROR. Doch dieser Roman bringt noch lange nicht Licht ins Dunkel. Die Geschichte um DORGON und MODROR und ihrer Völker ist noch komplizierter und wird erst in den 170er Heften geklärt werden.

Was gibt es Neues? Ralf König schreibt gerade an Heft 137 »Der Dunkle Himmel« und wird mehr über die Niederlagenserie der Rebellen rund um Aurec und Sam berichten. Außerdem schwebt Dorgons Kaiserin Arimad in höchster Lebensgefahr, denn nicht nur Commanus seltsamer Bruderschwester Elgalar trachtet der dorgonischen Schönheit nach dem Leben, sondern auch Leticron. Und der ist um einiges gefährlicher als Elgalar.

Jürgen Freier schreibt den Roman Heft 138 »Triumphzug des Quarterium«. In diesem Heft wird die Saggittor-Offensive abgeschlossen und die Galornen werden mit ihrer Shifting-Flotte aufbrechen, um dem Quarterium ein



Ende zu bereiten. Es bleibt also offen, ob das Quarterium tatsächlich triumphieren wird.

Es wird für die letzten Hefte des Quarterium-Zyklus jede Menge Covers von Lothar Bauer und John Buurman geben. Jeder von ihnen steuert mindestens noch vier Bilder bei.

Alexander Nofftz wird aus zeitlichen Gründen leider keinen Roman mehr zum Quarterium-Zyklus beisteuern, will aber sehr gerne im MODROR-Zyklus wieder schreiben.

Roman Schleifer wird auf jeden Fall noch mindestens einen Roman zur DORGON-Serie beisteuern. Aufgrund seiner sehr guten Arbeit im Quarterium-Zyklus hoffe ich natürlich, dass er auch ein paar mehr Hefte schreiben wird. Auf jeden Fall wird er sich weiter um die Alysker kümmern und mit mir zusammen um die Entstehung von MODROR und DORGON.

Dafür wird Michael Rossmann sicherlich auch noch ein bis zwei Romane zur Serie beisteuern. Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit unseren neuen Autoren im neuen Zyklus. Bis auf S.W. Wltschek, der redaktionelle Aufgaben bei DORGON übernehmen möchte, werden alle „Quarterialen“ auch im nächsten Zyklus sicherlich schreiben.

Am Ende des Zyklus wird es viele Veränderungen geben. Einige der Charaktere werden sterben. Das sechs Hefte umfassende Zyklusfinale wird Entscheidungen



bringen, aber auch Anstoß für den weiteren Verlauf der Serie sein.

Nach derzeitigem Stand wird der neue Zyklus »MODROR« am 03. Januar 2006 mit Heft 150 »Asche« beginnen.

Parallel zu »MODROR« wird auch die VITHAU – Serie wieder starten. Vermutlich wird VITHAU abwechselnd mit DORGON im Zweiwochenrhythmus erscheinen.

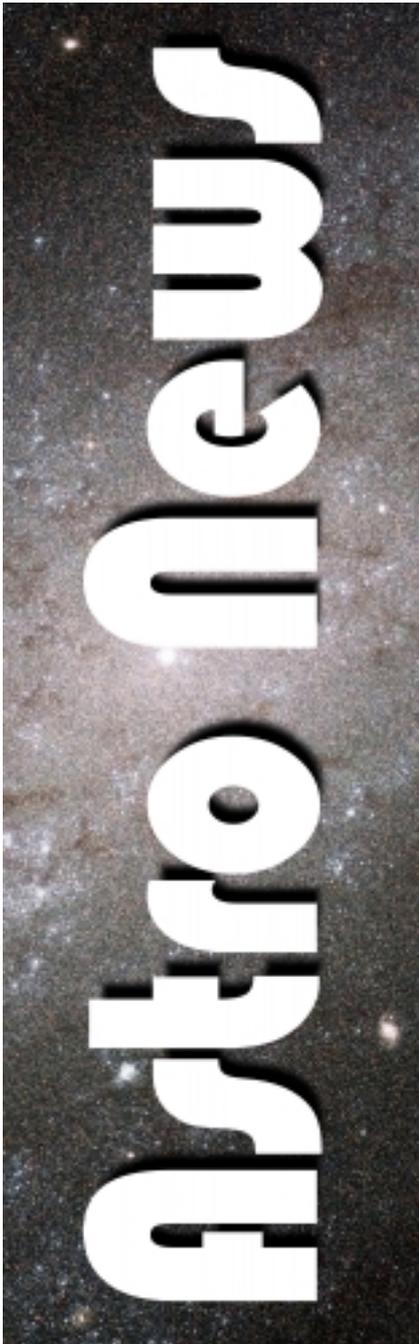
VITHAU wird nach 25 Heften enden, zeitgleich, wenn DORGON 175 »Die Sargomoph« erscheinen wird. Das hat auch eine Bedeutung.

Mit Heft 199 wird definitiv Schluss sein mit DORGON. Zumindest mit der DORGON-MODROR Handlung. Ich möchte, dass die Serie ein abgeschlossenes Ende hat.

Leider gibt es zu den Büchern kaum Reaktionen. Offenbar ist es demnach nicht gewünscht, die Serie im professionellen Buch zu besitzen. Oder will man lieber abwarten, bis der PROC den ersten Schritt getan hat. Euer Feedback wäre uns wichtig.

Soviel in diesem Monat! Weiterhin viel Spaß beim Lesen!

Nils Hirseland



sicheren Nachweis führen, dass die gewaltigen vermuteten Wassereisvorkommen am Südpol des Roten Planeten gefrorenes Wasser sind.

Jetzt hat die ESA-Sonde anscheinend einen weiteren handfesten Beweis für die Anwesenheit von Wasser auf dem Mars gefunden. Wie die Europäische Raumfahrtagentur ESA und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) berichteten, hat die hochauflösende Mars-Express-Stereokamera HRSC in der Nähe des Nordpols einen 35 Kilometer Durchmesser großen Krater lokalisiert und fotografiert, in dessen Zentrum weißes Wassereis deutlich hervorsteht. Der Einschlagskrater liegt bei 70,5 Grad nördlicher Breite und 103 Grad östlicher Länge in der nördlichen Tiefebene Vastitas Borealis.

Da die Temperaturen und der atmosphärische Druck in dieser Region nicht für eine Sublimation (Übergang vom festen in den gasförmigen Zustand) ausreichen, kann sich die Wassereis-Struktur das ganze Marsjahr über im Zentrum des Kraters halten. Anders sieht dies bei Kohlendioxideis aus. Im Gegensatz zum Wassereis ist

dieses zum Zeitpunkt der Aufnahme – auf dem Roten Planeten herrscht zurzeit Mars-Sommer – bereits von der gesamten Nordpolkappe verschwunden.

Die Höhendifferenz zwischen der Oberfläche des Wassereises und dem Kraterboden in dieser Bildszene beträgt etwa 200 Meter. Der registrierte Unterschied in der Höhe hängt wohl weniger mit der Dicke des Wassereises zusammen, sondern wird vermutlich durch ein großes, unter dem Eis liegendes Dünenfeld verursacht, von dem am östlichen Eisrand noch einige Bereiche sichtbar sind. Möglicherweise bewegt sich die Dicke der auf dem Bild zu sehenden Wassereisstruktur selbst nur im Dezimeterbereich. Reste von Wassereis finden sich übrigens auch auf der Innenseite des südlichen Kraterandes. Dieser nach Norden exponierte Hang empfängt durchschnittlich weniger Sonne, dadurch kann sich das Eis länger halten.

Quelle: <http://www.heise.de/>

### Zehnter Planet im Kuiper-Gürtel entdeckt?

Amerikanische Astronomen glauben, einen zehnten Planeten

### Mars - der Wassereisplanet

Die ESA-Raumsonde *Mars Express* fotografierte einen Krater, in dem eine ovale Wassereisstruktur eingebettet ist.

Bereits im Januar 2004 gelang dem Orbiter in der über 2500 Jahre währenden Wissenschaftsgeschichte erstmals der "echte" Nachweis eines Elixiers, das hinsichtlich der Entwicklung und Evolution von außerirdischem Leben eine geradezu elementare Bedeutung hat: Wasser. *Mars Express* jedenfalls konnte seinerzeit den direkten und



im Sonnensystem entdeckt zu haben: Das Team um Dr. Mike Brown vom *California Institute of Technology* gab am Freitagabend die Entdeckung eines typischen Kuiper-Gürtel-Objektes bekannt, das allerdings größer als der Planet Pluto ist. Daher, so die Ansicht der Forscher, könne man es nur als Planet klassifizieren.

Der jetzt entdeckte "Planet" trägt die vorläufige Bezeichnung 2003 UB313 und befindet sich zur Zeit in einer Entfernung von 97 Astronomischen Einheiten von der Sonne. Eine Astronomische Einheit entspricht der Entfernung der Erde von der Sonne. Obwohl die Neuentdeckung ein typisches Objekt des Kuiper-Gürtels ist, muss es, so die Astronomen, schon auf Grund seiner Größe als Planet klassifiziert werden und nicht - wie bislang alle anderen in jener Region entdeckten Objekte - als Kuiper-Gürtel-Objekt. 2003 UB313 ist das am weitesten von der Sonne entfernte Objekt, das bislang entdeckt wurde und das dritthellste Objekt des Kuiper-Gürtels.

"2003 UB313 wird in den nächsten sechs Monaten zu beobachten sein und liegt am frühen Morgen am Osthimmel im Sternbild Walfisch", erläutert Brown, der das Objekt zusammen mit seinem Kollegen Chad Trujillo vom Gemini Observatory und David Rabino-witz von der Yale University am 8. Januar als Mitglied des Kuiper-Gürtels identifizierte. Brown und Trujillo haben 2003 UB313 erstmals im Oktober 2003 mit dem Samuel Oschin Telescope fotografiert. Da das Objekt aber so weit von der Erde entfernt ist und sich daher so langsam um die Sonne bewegt, haben sie seine Bewegung am Himmel erst erkannt, als sie im Januar dieses Jahres die damaligen Daten noch einmal analysierten.

Quelle: <http://www.astronews.com/>

### Planet der drei Sonnen

Amerikanische Astronomen haben einen Planeten in einem 149 Lichtjahre entfernten Dreifach-System aufgespürt. Zum ersten Mal gelang es, eine ferne Welt auch in einem recht engen Mehrfach-System nachzuweisen. Die Existenz des Gasriesen in unmittelbarer Nähe der einen Sonne bringt allerdings eine wichtige Theorie der Forscher ins Wanken.

Der jetzt entdeckte Planet gehört zu einer häufigen Klasse von Exoplaneten, den so genannten "Heissen Jupitern". Es handelt sich dabei um Gasriesen, die ihren Zentralstern in äußerster Nähe und damit sehr schnell umrunden. Der neu entdeckte Planet benötigt für eine Umrundung seiner Sonne nur 3,3 Tage. Die beiden anderen Komponenten des Dreifach-Systems umrunden den Zentralstern alle 25,7 Jahre und drehen sich alle 156 Tage einmal umeinander. Und dies alles spielt sich auf kleinstem Raum ab: Die beiden umeinander kreisenden Sonnen würden sich in unserem Sonnensystem etwa dort befinden, wo der Ringplanet Saturn um die Sonne kreist.

Der Fund bringt eine Theorie über die Entstehung der "heißen Jupiter" durcheinander: Astrono-



So stellt sich ein Künstler den Blick von einem hypothetischen Mond um den neu entdeckten Planeten auf die drei Sonnen des Systems vor.

men hatten nämlich bislang angenommen, dass diese Gasriesen in weiter Entfernung von ihrer Sonne entstehen und dann langsam immer näher an das Zentralgestirn wandern. Aber "in diesem engen System, wäre weiter draußen einfach kein Platz mehr, für die Entstehung eines Gasriesen", so Konacki. Astronomen haben bis heute Planeten in rund 20 Doppelsternsystemen und einen weiteren in einem Dreifach-System entdeckt. Allerdings waren die Entfernungen zwischen den Partnern in all diesen Systemen erheblich größer als in dem jetzt aufgespürten.

So interessant der Fund für die Planetenjäger auch sein mag, er stellt die Forscher auch vor ein großes Problem: Sie müssen nämlich nun erklären, wie ein so massereicher Planet so dicht an seiner Sonne entstehen konnte. Die bislang akzeptierte Theorie kann da nicht mehr helfen.

Quelle: <http://www.astronews.com/>

### Klappt die Fusion im Becherglas doch?

Bis 2015 entsteht im französischen Cardarache mit dem milliarden-teuren ITER der erste Fusionsreaktor, der mehr Energie liefern als verbrauchen soll. Viel einfacher meinen amerikanische Physiker mit einer Fusion im Becherglas an dieses Ziel zur Lösung aller Energieprobleme kommen zu können: Kollabierende Blasen, angeregt mit Ultraschallwellen und mit Neutronen betraht, sollen den Schlüssel zu einer Fusion von schweren Wasserstoffkernen (Deuterium) bilden. Ihre in der Fachwelt skeptisch aufgenommenen Ergebnisse veröffentlichten die Forscher im Fachblatt *Nuclear Engineering and Design*.

Yiban Xu und Adam Butt füllten für ihr Fusionsexperiment Aceton, das statt einfachen Wasserstoffs

das schwerere Isotop Deuterium enthielt, in einen Reaktionsbehälter. Darauf leiteten sie energiereiche Neutronen von einer radioaktiven Quelle aus Californium-252. Es bildeten sich Blasen, die durch Ultraschallwellen weiter zum Wachstum angeregt wurden. Beim Zerplatzen kommt es zu einem physikalischen Phänomen, der Sonolumineszenz: Licht wird ausgesendet. Xu und Butt meinen jedoch, dass bei diesem Kollaps auch Temperaturen von rund einer Million Grad für einen extrem kurzen Zeitraum auftreten. Das wäre heiß genug, um die Deuterium-Kerne des Acetons zu dem superschweren Wasserstoff Tritium oder gar zu leichtem Helium-3 zu verschmelzen.

Als Beweis für eine erfolgreiche Kernfusion legten Xu und Butt Messungen von Neutronen vor, die ihrer Ansicht nach nur bei einer Fusion entstanden sein können. In einem Vergleichsexperiment mit normalem Aceton seien diese Neutronen dagegen nicht nachweisbar gewesen. Trotz dieses Indizes zweifeln andere Physiker an dieser "Sono-Fusion": Californium-252 liefere mit rund zwei Millionen Neutronen pro Sekunde zu viele dieser Teilchen, als dass sie von den in einer Fusion freigesetzten Neutronen zu unterscheiden wären.

Eine Kernfusion mit einem extrem einfachen Aufbau ohne milliardenteure Plasma-Reaktoren versprachen bereits 1989 Martin Fleischmann und Stanley Pons (University of Utah). Ihre "Kalte Fusion" erwies sich bereits nach wenigen Monaten als Flop und entwickelte sich zum größten Wissenschaftsskandal in der jüngeren Geschichte.

Quelle: <http://www.wissenschaft.de/>

### Sternenbeben auf SGR 1806-20

Am Abend des 27. Dezember

2004 wurde ein ultraheller Gammablitz registriert, dessen Ursprung auf der anderen Seite der Milchstraße lag: der Neutronenstern SGR 1806-20. Untersuchungen eines internationalen Teams zeigten nun, dass der Stern im Anschluss für mehrere Minuten von Beben erschüttert wurde. Forscher erhoffen sich dadurch tiefere Einblicke in das Innere dieser exotischen Himmelskörper.



Neutronensterne sind dichte, schnell rotierende Kerne von Sternen, die am Ende ihres Lebens in einer Supernova-Explosion die äußere Hülle absprengen, während der Zentralbereich unter der Schwerkraft zusammenbricht. Die Materie wird dabei so stark komprimiert, dass die Elektronen in die Atomkerne gepresst werden und sich mit den Protonen zu elektrisch neutralen Neutronen verbinden. Am Ende entsteht ein Gebilde, das die Masse unserer Sonne in einer Kugel mit etwa 20 Kilometer Durchmesser enthält. Ein Teelöffel seiner Materie würde mehrere Millionen Tonnen auf der Erde wiegen.

Bislang ist nur wenig über die Physik unter den extremen Bedingungen im Inneren dieser Sternleichen bekannt. Wie Geologen Erdbebenwellen nutzen, um mehr über das Innere unseres Planeten zu erfahren, hoffen nun die Astrophysiker, dass ihnen dieses Sternbeben, mehr über die exotischen Zustände

in Neutronensternen verrät.

Quelle: <http://www.astronews.com/>

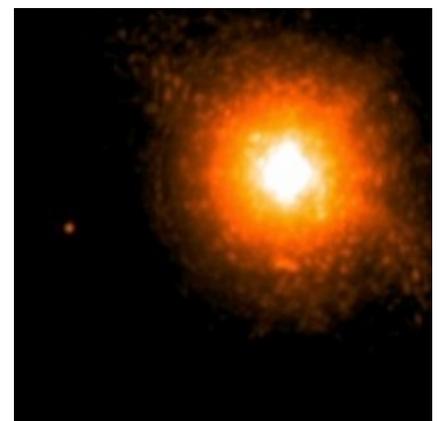
### Zurück in die Vergangenheit

Die "Zeitmaschine", die Amos Ori vom Israelischen Institut für Technologie vorschlägt, ist keine Maschine im eigentlichen Sinne, sondern eine Raumzeit-Region, die geschlossene zeitartige Kurven enthält. Das sind vereinfacht ausgedrückt Zeitschleifen, etwa so, wie sie im Film "Und täglich grüßt das Murmeltier" vorkommen. Wer einer solchen Zeitschleife folgt, kommt nach einer gewissen Zeit wieder dort an, wo er gestartet ist – und das Besondere: Er hat sich nicht nur räumlich im Kreis gedreht, sondern auch zeitlich.

Quelle: <http://www.wissenschaft.de/>

### Überleben in der Nähe eines Roten Riesen

Um den Stern Gliese 86 haben Jenaer Astronomen mit Hilfe des Very Large Telescope einen Weissen Zwerg entdeckt, der den Stern in weitem Abstand umrundet. Zusätzlich wird die ferne Sonne aber auch von einem Planeten umkreist. Dieser muss also die turbulente Rote-Riesen-Phase des jetzigen Weißen Zwergs unbeschadet überstanden haben.



Gliese 86 mit seinem Weißen Zwerg-Begleiter (links).

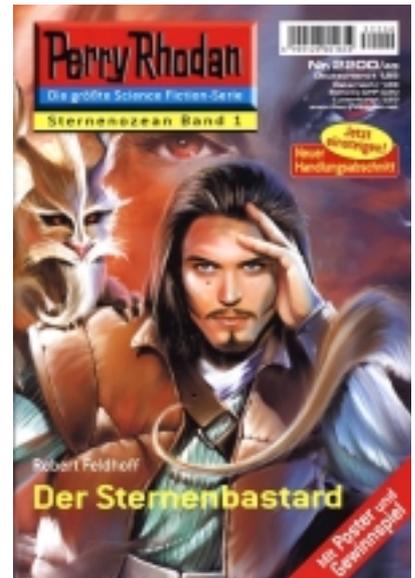
Quelle: <http://www.astronews.com/>

-1b-



# Was wäre, wenn . . .

... **PERRY RHODAN Band 2200** (»Der Sternenbastard«) nicht von Robert Feldhoff geschrieben worden wäre, sondern von ...



... Hubert Haensel?

## **Mein Freund der Sud**

*Ein Jugendlicher auf der Suche nach dem Sinn des Lebens – er experimentiert mit Drogen auf Vurguzz-Basis*



... Ernst Vlcek?

## **9 Monate bis zur Ewigkeit**

*Ascaris glücklicher Moment mit Perry – er hat fast geahnte Folgen*



... Uwe Anton?

## **Terror mit Bluna**

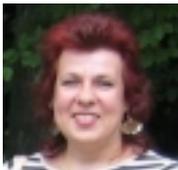
*Wilde Partynächte auf Creiff – Der Nachfahre eines Terraners kennt die verhängnisvolle Mischung*



... Frank Böhmert?

## **Das Land voller Laich**

*Kantiran und Ascaris da Vivo – können sie die Fischbrut von Toten unterscheiden?*



... Susan Schwartz?

## **Die Schneiderin**

*Zwischenstation bei der Kleidermacherin – Kantirian empfindet eine Spur von Liebe*



... Leo Lukas?

## **Die fliehende Rochette**

*Sie fürchtet um die Sicherheit ihres Sohns – und bringt ihn beim Zirkus unter*



... Horst Hoffmann?

## **Als das Nachtlicht verlosch**

*Er hat berühmte Eltern – und Angst im Dunkeln*



... William Voltz?

## **Der Bastard der Ewigkeit**

*Er hat zwei zerstrittene Eltern – Chaotarchen und Kosmokraten*



... Gisbert Haefs?

**KANT**

*Immanuel ist auf dem falschen Planeten – und in der falschen Serie*

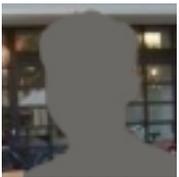


... H. G. Ewers?

**Brennpunkt Creiff**

*Ein Sternenbastard wird geboren – es geht um Krieg oder Frieden*

Hotrenor-Taak und Pyon Arachzena retten Kant vor Ascari da Vivo, mit an Bord sind zwei Molekülverformer.



... K.S. Bygstück?

**Ascari noch Tee?**

*Ein Sohn übt Rache – und Norman rettet sein Leben*

Kantiran ist nicht zimperlich und tötet Ascari, dummerweise hat ihn die Auseinandersetzung auf einen einsamen Planeten fernab jeder Zivilisation verschlagen. Nachdem er seinen Mitreisenden (der nebenbei nicht Mal Detair sondern Lallader White heißt) erschossen hat, weil er gesagt hat, Ascari sei schlimmer wie die Pest, hat er nun Hunger. Da fällt sein Blick auf das Haustier das Lallader gerade behandelt hatte. Über einem Feuer grillt er den grauen Klonelefanten. Als er gerade fertig ist, taucht Mondra Diamond auf – mit blondgefärbten Haaren und kühlem Blond in der Hand – und fragt ihn ob er Norman gesehen hat ...



... H. G. Francis?

Kantiran macht eine Ausbildung zum Journalisten und gerät in das Syndikat des Verbrechens, das vom bösen Medienmogul JOANNE kontrolliert wird. Er will herausfinden, wer alle Medien Arkons kontrolliert und macht eine erstaunliche Entdeckung.



... Rainer Castor?

Während Kantiran das erste mal mit Thereme schläft, erfahren wir aus seinen Gedanken alles (wirklich ALLES) über die Fortpflanzung der Arkoniden. Im PR-Kommentar bekommen wir dann eine Zusammenfassung des 1.000seitigen Datenblattes „Kantirans Unterwäsche und wer sie ihm auszog“.



... Hans Kneifel?

**Der Sternenbastard**

*Ein ferner Nachkomme Atlans – Er hat den falschen Vater*

*Prolog:*

*Vor Uhrzeiten, gar Äonen, brachte die Evolution auf dem Planeten Talan Leben hervor. Mit der Zeit entwickelte sich an diesem Ort des Kosmos auch humanoides Leben, welches dem Planeten den Namen Lemur gab. Die Lemurer wurden zu einer blühenden Kultur, doch gab es einen Feind. Die Bestien besiegten die Bewohner des Planeten, der einstmals Talan hieß.*

*Nur durch Flucht konnten sich einige Lemurer retten, sie siedelten sich in Andromeda an. Doch auch in der Milchstraße überlebten Splittergruppen des einst so stolzen Volkes und entwickelten sich zu eigenständigen Völkern...*

*... Wie es die unergründlichen Wege des Schicksaals vorherbestimmten, trafen sich in ferner Vergangenheit, auf einem Planeten ohne Beziehung zu Lemur, zwei dieser Lemurernachfahren und vollzogen in einen winzigen Moment der Liebe, den Akt der Sexualität, welcher für die Humanoiden nun mal der einzige Weg zur Fortpflanzung ist.*

*Dass dieses Ereignis dann doch von Erfolg gekrönt war, kam der Mutter ganz ungelegen. Der Erzeuger, welcher*

*den Titel „Vater“ eher verdiente als die geliebte Feindin, wusste nichts von seinem Glück. So entschloss sich die Mutter das arme Wesen, einen Bastard aus zwei Völkern auf dem Planeten Creiff bei Gasteltern aufwachsen zu lassen ...*



*... Michael Nagula?*

Kantiran verklagt Perry Rhodan auf Unterhaltszahlungen. Unter den Kanzleien Terras entbrennt ein mit scharfer Munition geführter Wettkampf. Die Anwaltskanzleien heuern verschiedene Mafia-Organisationen an. So rückt ein armer Mafioso in den Brennpunkt des Geschehens. Das Geheimnis des gebürtigen Italieners: Er hat einen Symbionten, mit denen er jede Frau willig machen kann. Er verführt Thereme und erpresst Kantiran, er bekommt seine große Liebe nur zurück, wenn er auf Unterhaltsklagen verzichtet ...

-wr-

07